



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

101 (2.3.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-279328](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-279328)

... wer von Koffer spricht denkt an KRAFT

Hakenkreuzbanner



DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. Einzelheft 1,70 RM. (einschl. 67,2 Pf. Postgebühren) zuzügl. 72 Pf. Portogeld. Ausgabe B erschl. wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 1,70 RM, u. 30 Pf. Einzelheft 1,20 RM. (einschl. 50,96 Pf. Postgebühren) zuzügl. 42 Pf. Portogeld. Die Zeitung am Erscheinungsort (auch d. hoh. Weisheit) verbindl. bestellt kein Knipser, auf Entschädigung.

Ansätze: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwepinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachdruck gemäß Preisliste. Zahlung der Anzeigenannahme: Frühabgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Druckort: Mannheim. Druckerei: Druckerei des Verlags. Druckjahr 1936. Verlagort Mannheim.

Früh-Ausgabe A 7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 101 Diensstag, 2. März 1937

Sie lügen: 500 Deutsche Spione in England

Eine neue unglaubliche Erfindung des journalistischen Gangstertums im Auslande

Der politische Tag

Seit Außenminister Freiherr von Neurath die Wiener Regierung besuchte, hat sich die französische Presse mit Wucht auf ihr altes Lieblings-thema, die Restauration in Oesterreich, geworfen. Sie hofft, mit der Aufrollung dieser Frage einen neuen Antriebsfaktor für Mitteleuropa zu schaffen und will außerdem Italien für diese Ziele weitgehend einspannen. Die alte Theorie von der italienischen „Wacht am Brenner“, die nie ganz tot war, feiert wieder ihre glänzende Auferstehung. Es ist erfreulich, daß das halbamtliche italienische „Journal de l'Italia“ diesen Restaurationstreibereien eine deutliche Antwort jenseit werden läßt. Der Direktor des Pariser Satireblattes „Le Canard Enchaîné“ hat nicht allzuweit, aber doch sehr gefährlich sei. Weder in den Vorverhandlungen noch in den „Kameralen Protokollen“ selbst sei sie niemals angekannten, sondern stets zurückgewiesen worden. Italien denke im übrigen nicht daran, sich in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs zu mischen, dessen Unabhängigkeit es vertrete.

Italien erkennt deutlich den Grund dieser französischen Pressetampagne. Man will durch die Einspannung Italiens die eigenen Ziele verfolgen, vor allem die Axtie Rom — Berlin Schwächen und das befreundete Oesterreich zum Zankapfel machen, daß sich Italien und Deutschland in die Haare geraten sollen. Es ist erfreulich, daß man auch in Italien den Braten riecht und mit klaren Worten diese Gefahr abweist. Daß die Worte des Direktors des „Journal de l'Italia“ ihren Eindruck nicht verfehlt haben, beweist die einseitige Veräusserung in französischen Kreisen.

„Paris Soir“ berichtet aus Beson: „Das Ehepaar Delis, echte Romaden, wurde vom Strafgericht in Luxe zu je einem Jahr Gefängnis wegen Mißhandlung ihrer drei Kinder von 8, 11 und 14 Jahren verurteilt und ihnen die elterliche Gewalt abgesprochen. Diese Eltern haben, stets betrunken, die unglücklichen Kinder geprügelt, sie zum Betteln gezwungen und sie unter feilem Himmel schlafen lassen. Die drei Kinder wurden der öffentlichen Fürsorge übergeben.“

Solche Meldungen findet man gar nicht selten in französischen Zeitungen. Während bis dahin Arbeitslose und vielfach auch gar nicht arbeitsuchende Nordafrikaner lediglich in den großen Städten, vor allem in Paris und Marseille, zu finden waren, scheinen sie sich jetzt immer mehr über das Land zu zerstreuen. Sie verfallen, Mohammeds Verbot gegen den Alkohol entsetzt, vielfach der Trunksucht, und die Klagen über diese herumziehenden Romaden nehmen zu.

Die Demonstrationen der Studenten an den ungarischen Universitäten, die sich gegen die Verbindung der Universitäten richten, nehmen zu. Es begann in Banskirchen, wo die Kollegen geschlossen wurden und selbstverständlich Provokatoren sofort die Gelegenheit benutzten, in einigen Häusern die Fenster einzuwerfen, um die Polizei zum Vorgehen gegen die Studenten zu veranlassen. Auch an den Universitäten von Siegedin und Debrecen kam es zu stürmischen jugendgenössischen Kundgebungen, die sich vor allem gegen einen jüdischen Schmutzfilm richteten.

„Als harmlose Touristen getarnt“

London, 1. März. Es lohnt sich nicht, jede einzelne jener deutsch-feindlichen Geheimmeldungen zu verzeichnen, mit denen eine gewisse Auslandspresse teils auf Grund eigener Erfindung, teils ohne Zweifel auf Anordnung von jüdisch-bolschewistischen Propagandazentralen Tag für Tag die öffentliche Meinung ihrer Länder überjuchent. Denn diese Lügen weisen nicht nur hinsichtlich des Verbreiterischen ihrer Absicht und des Gemeingefährlichen ihrer Wirkung, sondern auch hinsichtlich ihrer Plumpheit eine nicht gerade von besonderer Intelligenz ihrer Verfasser zeugende Einstellung auf.

Als ihrer Vörsichtigkeit wegen besonders bemerkenswert darf jedoch eine Meldung des Margitenblattes „People“ verzeichnet werden, das seinen Lesern erzählt, Deutschland habe innerhalb der letzten Tage etwa 500 besonders geschulte Männer und Frauen damit beauftragt, die englischen Küstungspläne auszuspienieren. Diese

Betreffenden seien „von einem geheimnisvollen Mann“, der vom Führer selbst (!) mit dieser Aufgabe betraut worden sei, ausgesucht worden. Sie würden wahrscheinlich, als deutsche Touristen aufzutreten und seien besonders darin geschult, sich als Kommunisten zu tarnen, um auf diese Weise aus den kommunistischen Arbeitern Geheimnisse herauszulocken.

Was das Blatt mit dieser unverschämten Lügenmeldung erreichen will liegt auf der Hand. Es hofft, den vor der Welt in Wort und Tat bekundeten Friedenswillen des Führers in Zweifel zu ziehen, die deutschen politischen Absichten in den Schmutz zu zerren und zugleich die englische Öffentlichkeit gegen den Gedanken einer Verständigung einzuschüchtern. Angesichts solcher bewußten Brunnengiftung drängt sich von selbst die Frage auf, ob es nicht im Interesse der europäischen Befriedung notwendig wäre, gegen diese Art von journalistischem Gangstertum einzuschreiten.

130 Engländer auf Kontrollposten

an die spanisch-portugiesische Grenze entsandt

London, 1. März. Wie von englischer Seite mitgeteilt wird, ist Kapitän Malcolm G. S. Macdonald zum Leiter der Landkontrolle an der portugiesischen Grenze und zu seinem Vertreter Kapitän H. G. Smith ernannt worden.

Die beiden Engländer werden im Laufe der Woche zusammen mit dem ersten Kontingent britischer Beobachter — ehemaligen Seecoffizieren und Zollbeamten — nach Portugal reisen, um dort an der portugiesischen Grenze die vom Richteinmischungsausschuß vorgegebene Kontrolle auszuüben. Zunächst werden 130 Engländer entsandt.

Kapitän Macdonald war nach dem Walfenstillsand Leiter der Marineabteilung des britischen Oberkommandos in Istanbul. Macdonald war aktiver Marine-Offizier und hat an der Schlacht am Tagerrat teilgenommen.

Unter holländischer Flagge

fahren rote Kriegstransporter

rd. Amsterdam, 2. März.

Im Zusammenhang mit der Ausbringung des mit Kriegsmaterial beladenen niederländischen 1200-Tonnen-Dampfers „Rambon“ durch die nationalen Seestreitkräfte veröffentlicht der „Telegraaf“ in großer Aufmachung aufsehenerregende Mitteilungen über die Verproviantierung der Bolschewiken in Spanien durch niederländische Frachtdampfer.

In den letzten sechs Monaten seien, so fährt das Blatt fort, nicht weniger als 3 Millionen Pfund aus den Niederlanden stammender Proviant durch niederländische Schiffe an die spa-

nischen Bolschewiken geliefert worden. Das Personal der Reederei Rambon, eines obskuren Unternehmens, das beziehungsweise nicht im Handelsregister eingetragen sei, erkläre, daß eine Anzahl von der Reederei Rambon in letzter Zeit erworbener Schiffe unter niederländischer Flagge fahre und den Bolschewiken in Spanien regelmäßig Kriegsmaterial und Lebensmittel zuführe. Der Besatzung sei erklärt worden, daß es sich um Stückgutverschiebungen handele. Zweimal in der Woche fahre eines der Schiffe der Rambon-Reederei mit Munition und Lebensmitteln nach Spanien. Der Materialanlauf werde von Paris aus zentral geregelt. Das Pariser Zentralbüro stehe in enger Verbindung mit der „Conjeration General du Travail“. Bemerkenswert sei, daß die niederländische Regierung für die Versendung von Lebensmitteln nach Spanien noch Ausfuhrprämien erteile und daß die Begehung dieser Ausfuhr außerhalb des Clearings erfolge.

Die Bekanntgabe dieses Stands hat in der niederländischen Öffentlichkeit große Erregung hervorgerufen. Zu der Veröffentlichung des „Telegraaf“ wird näher mitgeteilt, daß verschiedene der seit etwa einem halben Jahr unter niederländischer Flagge fahrenden geheimnisvollen Küstenschiffe eine aus Angehörigen der verschiedenen Nationalitäten, wie Polen, Chinesen, Norwegern, Spaniern usw. bestehende Besatzung haben. Hin und wieder fahren diese Schiffe auch unter der Flagge von Panama. Die M. S. Rambon hat erst den Dampfer „Rambon“, dann drei weitere Schiffe, die „Warmond“, die „Sarlan“ und die „Bobesca“, erworben. Fest steht deshalb, daß die Reederei Rambon mit mindestens 30 Prozent an der Verproviantierung der spanischen Volksfront beteiligt sei.

500 Spione — fürchterlich!

Mannheim, 2. März.

Erst vor wenigen Wochen brachte eine ungeheuerliche Presselüge die Geister von ganz Europa ins Kochen. Man unterschob Deutschland einen Einmarsch in Spanisch-Marokko, um in aller Welt die Menschen davon zu überzeugen, daß das Dritte Reich strupplos jeden sich bietenden Vorteil wahrnimmt und durch seine „Politik der Ueberraschungen“, von der man so gerne spricht, den europäischen Frieden fortwährend bedroht. Dem persönlichen Eingreifen des Führers war es damals zu verdanken, daß diese Hege in sich zusammenbrach. Der Nest war Verlegenheit und Schweigen. Man hat zwar noch einige Tage nach dem Urheber der Marokkolüge gesucht, aber wenigstens so getan als ob. Dann war der Skandal zu Ende.

Es ging nun wieder einige Wochen alles aut, wenn man die kleinen Nadelstiche, die die Linkspresse Deutschland zu versehen versucht, überfliehet. Die andauernden Lügenmethoden sind auch zu plump, als daß man sie ernst nehmen könnte, und zu durchsichtig, als daß sie den aufklärten Leser auch des Auslandes irgendwie zu beunruhigen in der Lage wären. Es gibt zwar in allen Ländern Dumme genug, die auf jedes sensationelle Gerücht hereinfallen, ohne sich auch nur einen Augenblick Gedanken darüber zu machen, ob die Meldung nicht etwa einen überflüssigen „Zeitungsentzerrten“ darstellt. Sie glauben halt, die Armen im Geiste, die nicht alle werden, flattern aufgeregt hin und her und werden höchstens still, wenn ein Einsichtigerer kommt und sie auslacht. Leider Gottes sind die letzteren noch immer in der Minderheit.

Nun gibt es aber auch Erfindungen, die auch der Allgemeinheit einen Schrecken einjagen können. Dazu gehört die Meldung des Margitenblattes „People“, das die sensationelle Neuheit auszusprechen weiß, daß Deutschland 500 in den raffiniertesten Spionagemethoden geschulte Männer und Frauen nach England schicke, um die Stärke der britischen Ausrüstung auszukundschaften. Wir wissen, in jedem Lande hat man eine gewisse Scheu vor Geheimagenten. Nicht umsonst werden überall Spionageromane im angenehmen Grinsen verschlungen, und der ausatmende Leser freut sich beim Aufklappen des Buches, daß er mit diesen Dingen nichts zu tun hat. Nun legt ihm eine Zeitung eine derartige Schauernachricht vor. Ist es verwunderlich, wenn er nun hinter jedem harmlosen deutschen Reisenden plötzlich einen verkappten Spion sieht, ihm mit allen Zeichen des Mißtrauens begreuet und den armen Teufel schließlich noch den Fängen der politischen Geheimpolizei von Scotland Yard überliefert? Wir können uns vorstellen, daß unsere Volksgenossen in England, wenn man der Lüge des „People“ glaubt, keine angenehmen Zeiten entgegensehen. Doch das nur nebenbei.

Die besondere Gemeinheit dieser Lüge liegt in der Einbeziehung des Führers in diese Spionagegeschichte, da er doch selbst einen „geheimnisvollen Mann“ ausgesucht habe und mit der Durchführung dieser Aufgabe betraut haben soll. Immer war es der Führer, der der Welt ein bislang noch nicht erlebtes Beispiel von Ehrlichkeit bot. Er hat noch immer mit offenen Karten gespielt und jedem, der es hören wollte, die deutschen Wünsche in eindeutiger Weise klargestellt. Da man aber den Forderungen kein Gehör schenkte und die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes dringende Maßnahmen erfordern, führte er sie urplötzlich durch und ohne nach der Meinung des Auslandes zu fragen, ob ihm der Zeitpunkt gelegen ist oder nicht. Dadurch kam

es dann zu der berühmten „Angst vor Ueberfalschungen“, die in Wirklichkeit ja gar keine waren. Immerhin konnte man mit dem Ueberfalschungsartikel „sehr gut reifen“. Die oben erwähnten Armen im Geiste begannen regelmäßig zu zittern, wenn eine Regierungserklärung im Deutschen Reichstag angehängt war.

Viele analoge Grundhaltungen machen sich heute die Verbreiter der Linkspresse — Journalisten kann man sie wirklich nicht mehr nennen — zu Nutze. Sie wollen damit wiederum den Führer als den „schwarzen Mann“ der ganzen Welt darstellen. Vor Jahresfrist war es gerade der Führer, der in seinem großangelegten Friedensangebot, an Frankreich die Entlastung der Atmosphäre innerhalb der Welt forderte. Die Vorkriegsmethoden, die wir im Weltkrieg bereits kennengelernt haben und die nach der Machtergreifung eine geradezu phantastische Höhe erreicht haben, sollen endlich abgestellt werden. Der Ausländer soll lernen, daß er im deutschen Volk keine bis an die Zähne bewaffnete Nation finden soll, die nur darauf lauert, einen schwächeren oder unvorbereiteten Nachbar mit plötzlicher Wucht zu überfallen und zu massakrieren, sondern eine Nation, deren ganze Kraft der Aufgabe gewidmet ist, den Neubau des Reiches zu vollenden. Der Gipfel zur Entlastung der öffentlichen Meinung ist verklingen, genau so wie das groß angelegte Friedensangebot. Während wir die Soldaten des großen Weltkrieges auch aus den ehemaligen feindlichen Ländern zu uns herüberholten, nur damit die Welle des Volkes — denn das sind die Frontkämpfer immer — sich verheben lernen, zieht drüber eine läbliche Wiskoppe vom Leder, die niemals einen Schuß Pulver gerochen hat und verüßt jedes angebotene Verständigungswort zu zerstoßen. Wie lange soll das noch weiter gehen?

Die Marokko-Debatte brach in sich zusammen. Man hat es in Paris nicht für nötig befunden, irgendeiner der Väterlandschwestern in aller Öffentlichkeit zur Weisheit zu ziehen. Es dürfte uns demgemäß nicht wundernehmen, wenn auch von neuer Seite aus in nächster Zeit wieder ein heimtückischer Schlag gegen Deutschland geführt wird. Diesmal ist es England, das mit einem ungeheuerlichen Vergiftungsversuch der öffentlichen Meinung aufzutreten hat. Wir sind gespannt, ob die britische Regierung anders handelt und sich das Würschchen, das mit keinen 500 Spionen daukieren geht, am Ranthaben nimmt und einmal vor Gericht stellt. Wenn erst einmal ein solch lächer Tropf von irgendeiner Regierung kräftig gebewert worden ist, dann überlegt sich der andere Teil der Geschmungskumpen das nächste Mal reiflich, ob er wieder einen solchen „Salag“ riskieren soll. Man soll nicht immer von Verhandlungswilligen und Verständigungsbereitschaft reden. Man soll auch einmal etwas für sie tun. Es wäre bestimmt kein kleiner Dienst an dieser Verhandlung, wenn man den internationalen Brunnengiganten wenigstens in dem einen oder anderen Lande gründlich das Handwerk legt.

Dr. W. K.—r.

Gewerkschaftsterror in England

London, 1. März.

In ganz England versuchen die Gewerkschaften mit allen Mitteln die Arbeiter zum Beitritt zu zwingen. So wurde am Montag in London in einer mit 500 Arbeitern besetzten Fabrik ein Streik injiziert, weil ein einziges Mitglied der Fabrik, eine Frau, sich geweigert hat, der Gewerkschaft beizutreten. Eine ähnliche Bewegung ist auch innerhalb der Londoner Autobus-Schaffner und -fahrer im Gange.

Alte Stadt und junges Volk

Von Jakob Schaffner

Der bekannte Schweizer Dichter, der am 3. März in Mannheim liegt, veröffentlicht in diesen Wochen in der Bonifatiuschen Verlagsanstalt ein Bändchen „Lirne und Wolke“ (121 Seiten, Reimer RM. 2,85), in dem er eine Burgstadt durch die Bonifatiusche Lirne schildert. Städte und Landschaften, mit dem Ringen des Dichters versehen, werden in diesem Buch lebendig. Wir veröffentlichen daraus nachstehendes Auszug.

Ich habe mich unabhängig gemacht und unternehme einen morgenweltlichen Gang durch die Stadt Heidenburg in Gesellschaft von jungen Leuten. Gassen haben sie zu meinen Füßen. Heute wollen sie meine Führer sein. Jedem reiferen tätigen Menschen, der sich durch Werte ausgezeichnet hat, muß heute eine solche erweist und überströmende Zehar zur Führung und zur Auseinandersetzung zugewiesen werden, um mit ihnen Gebiete der Vorseit zu durchwandern. Er wird erklachten und lebendig machen, sie werden fragen und angreifen, und aus dem fruchtbarsten Spiel und Widerpiel wird Erlebnis und Neugierde aufgeschlossen. Diese Zeugnismenschen ist freiwillig und beruht auf Vertrauen.

Unter fünfzig tagenden Geschlechterburgen in tiefen Gassenlichtern, die oft kaum einem einzigen Auto Durchgang gewähren, finden wir unsere Idee. Wir leben viele Plätze, deren jeder eine Lebenswürdigkeit enthält. Klagen blühen und erfüllen weite Gegenden mit ihrem Duft. Hier möchte man eine Heide von schönen Tieren verbinden, man möchte nicht müde und leer werden. Und da erhebt sich nun die Jakobusstraße, dies seltsame Gedächtnis aus grauer Vorseit, so alt und fern, daß dich ein Schauer anweht. Da ist nichts von späteren Zuständen. Zielstremitlich, beinahe byzantinisch erwartet es dich mit seinen Mauern und mit dem rätselhaftesten Portal, das heute noch (wie) zu schreiben gibt, wie eine peruanische Tempelburg.

Auch wir haben den Willen zum Welthandel

Ribbentrop sprach in Leipzig über Vierjahresplan und wirtschaftliche Zusammenarbeit der Nationen / Deutschlands Glück ist die Bedingung zum Wohlstand der Welt

Leipzig, 1. März.

Auf der Frühjahrssitzung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP am 1. März 1937 in der Albertshalle des Kristallpalastes zu Leipzig hielt der Außerordentliche und Bevollmächtigte Vorkämpfer des Deutschen Reiches, Hg. Joachim von Ribbentrop, eine große Rede über die wirtschaftlichen Aufgaben des neuen Deutschland. Ribbentrop führte nach einem kurzen Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte der Leipziger Messe u. a. aus:

Die gewaltigste Wirtschaftsumwälzung unserer Zeit brachte der Weltkrieg und Versailles. Kein Land ist inlande gewesen, sich den Folgen dieser ungeheuren Umwälzung zu entziehen. Deutschland hat nicht nur unter den allgemeinen Folgen dieser geldwirtschaftlichen Verschiebungen wie die anderen zu leiden, sondern es wurde unendlich stärker getroffen; denn erstens stellt Deutschland nur einen verhältnismäßig kleinen und überdültern Wirtschaftsraum dar, und zweitens trat es in den neuen wirtschaftlichen Kampf mit den ungeheuren

ren Mehrbelastungen von Versailles ein.

So war die Lage Deutschlands nach dem Kriege, und es kann also nicht verwundern, wenn Deutschland gewaltige Anstrengungen machen mußte, um wieder auf die Beine zu kommen. Es ist das unselbische Verdienst unseres Führers und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, auch auf dem Gebiet der Wirtschaft in Deutschland einen radikalen Umschwung herbeigeführt zu haben. Der Grundsatz des Führers: das Kapital hat der Wirtschaft zu dienen und die Wirtschaft dem Volke und nicht umgekehrt, wird mit der Machtergreifung oberster Leitsatz für die deutsche Wirtschaftsgestaltung.

Ich glaube, daß man heute nach den Erfahrungen, die wir in den letzten vier Jahren gemacht haben, ruhig sagen kann, daß es ein unlösbares Wirtschaftskrisis für ein einzelnes Deutschland auf die Dauer nicht gibt, das heißt also, daß die deutsche Wirtschaft selbständig in der Lage ist, das deutsche Volk zu erhalten.

Erhöhung des Lebensstandards erstrebt

Unser zu einer Einheit zusammengeschweißter Volkskörper hat in den letzten vier Jahren bereits eine große Anzahl in früheren Zeiten für unantastbar gehaltenen wirtschaftlichen Dogmen ad absurdum geführt und manches Problem gemeistert, das unserer früheren liberalistischen Wirtschaft unauflösbar schien.

Unser Führer ist aber seit der Machtergreifung stets bestrebt gewesen, neben der wirtschaftlichen Sicherung der nackten Existenz des deutschen Volkes eine Erhöhung des allgemeinen Lebensstandards in Deutschland herbeizuführen und damit erweiterte Möglichkeiten des kulturellen Schaffens und des kulturellen Austausches für sein Volk sicherzustellen. Zu diesem Zwecke hat die deutsche Wirtschaftsführung in den letzten Jahren gewaltige Anstrengungen unternommen, um das deutsche Handelsvolumen mit dem Ausland auf dem Wege des normalen Güteraustausches zu erhöhen und zu entsprechenden großzügigen Vereinbarungen mit den verchiedenen Ländern der Welt zu kommen. Die Tatsache, daß dies durch die kurzfristig ablehnende Haltung wirtschaftlich starker Länder nur zum Teil gelang, und ferner die Erkenntnis, daß das weitere Umsichgreifen des Bolschewismus in der Welt die Gefahr einer weiteren Schranke des deutschen Außenhandelsvolumens (siehe Spanien) mit sich bringen könnte, hat den Führer veranlaßt, völlig neue Wege zu beschreiten.

Nach erneuten schließlichen Versuchen, zu umfassenden internationalen Handelsabmachungen zu kommen, schritt der Führer im vorigen Sommer wiederum zur Tat. Der Ihnen allen bekannte Vierjahresplan wurde kurzerhand beschloffen. Dieser Plan ist Deutschland von dem Ausland geradezu aufgezwungen worden. Der Vierjahresplan ist daher nur eine natürliche Selbsthilfe Deutsch-

lands, und alle Kritik des Auslandes kann und nur in unserer Auffassung bestärken, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Vierjahresplanes wird meiner Auffassung nach von der Tragweite seiner politischen Auswirkungen noch übertroffen. Die Einteilung der Welt nach dem Kriege in Sieger und Besiegte brachte auch ihre Einteilung in die Nationen der „Habenden“ und der „Habenichtse“, wie ein britischer Staatsmann dies im vorigen Jahr ausdrückte.

Es liegt aber im Interesse aller Staaten, diese Ursache zu beseitigen und daher einen Ausgleich zwischen den bestehenden und den besitzlosen Nationen zu finden. Nach Lage der Dinge

Das Ausland hat das Wort

Die im Ausland wachsende Einsicht über die Deutschland widerfahrende Ungerechtigkeit in der Behandlung der Kolonialfrage wird hoffentlich die Mandatsmächte veranlassen, hier einmal von sich aus die von uns erworbene großzügige Geste freiwillig zu machen, was für eine endgültige Vereinigung der Atmosphäre von größter Bedeutung wäre.

Ich glaube, Deutschland kann diese Geste sogar verlangen, denn: bei dem Prozeß der Wiedereingliederung Deutschlands in die Reihe der Bestehenden ist Deutschland freiwillig bereit, zur Befriedigung seiner Bedürfnisse durch eine erneute ungeheure Anstrengung des gesamten deutschen Volkes die Hauptlast wiederum auf seine eigenen Schultern zu nehmen. Dies bedeutet nämlich praktisch den Vierjahresplan. Es geht daher nicht an, daß die Welt auf der einen Seite sagt, das materiell unzufriedene Deutschland sei gefährlich und auf der anderen Seite

ist dieser Ausgleich nur auf zwei Gebieten zu finden, nämlich: 1. durch eine Lösung der Frage der Rückgabe des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes, und 2. durch die eigene Kraft des deutschen Volkes selber.

Deutschland beansprucht grundsätzlich das Recht auf Kolonialbesitz, wie dies auch jeder anderen, selbst der kleinsten Nation der Welt zusteht, und muß jegliche Argumentation, die ihm dieses Recht streitig machen will, in aller Form zurückweisen.

Die wirtschaftliche Seite

Nun zur wirtschaftlichen Seite: Hier sind es hauptsächlich drei Punkte, die immer wieder unterstrichen werden müssen:

1. Die Rohstofffrage, das heißt die Notwendigkeit für Deutschland, Gebiete zu besitzen, in denen mit eigener deutscher Währung Rohstoffquellen erschlossen werden können und aus denen ebenfalls mit deutscher Währung Rohstoffe für die Versorgung der deutschen Industrie zu kaufen sind. Heute stehen Deutschland die Rohstoffquellen der Welt offen, aber nur gegen Bezahlung in Devisen, die wir nicht in genügender Menge besitzen.

2. Die Kolonien als Absatzmarkt für Industrieartikel und als Feld für das deutsche Unternehmertum. Hierbei sind die Aufträge von den kolonialen Verwaltungen für öffentliche Arbeiten besonders zu erwähnen, die von großer Bedeutung sind. In fremden Kolonien gehen diese Aufträge fast ausschließlich an die Industrien der Mutterländer, bei denen unter deutscher Souveränität würde unsere Industrie natürlich das Primat haben.

3. Die Entwicklungsmöglichkeiten in den Kolonien.

Die Kolonien werden von dem heutigen Deutschland in sehr viel intensiverer Weise entwickelt werden können, und es wird eine viel großzügigere und langfristige Wirtschaftsplannung in ihnen durchgeführt werden können, als dies bei unserer früheren freien Wirtschaftsführung möglich war.

Neuer Lebens

Das deutsche Volk hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen.

Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen.

Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen.

Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen.

Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen.

Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen.

Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen.

Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen.

Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen.

Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen.

Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen.

Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen.

Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen. Die deutsche Jugend hat ein neues Leben begonnen.

gend der leb...
das der we...
der flugen...
zu verdank...
men keine...
folgten, au...
hätte, wenn...
erz zu einer...
reich in den...
Märten, wen...
der letzten...
allgemeine...
zustände zu...
ein unerlöse...

Wendeschlag...
liche Wende...
Krieg...
das neue...
haben die...
gers an die...
Jahre und...
Nachbarn zu...
dem Gebiet...

In demselben...
Vierjahrespla...
die Reide be...
Ide fundiert...
großer Teil...
gen, wie De...
Entgeltung...
das deutsche...
mit dem Aus...

Freilich wi...
lehr zu d...
Wirtschaft...
gewaltige...
erst die Vor...
st und wird...
und moralis...
Volkes sein.

Der Führer...
nationalsozia...
den Volk d...
den Männern...
mit Lastr...
schä bestrit...

Der Führer...
nationalsozia...
den Volk d...
den Männern...
mit Lastr...
schä bestrit...

Das deutsche...
1936 Stra...
gegen früher...
Beichter, dem...
ledt man heu...
Straßen mark...
deutsche Auge...
linder heute...
wieder Leben...
jogen ist.

Der Vier...
Lebensbedin...
3a zu einer...
schen Volksw...
die Welt von...

Denn: Der...
Blüte kommen...
sich Garant...
der Welthande...

Das Deut...
auf dem Weg...
kraft ist, ist...
ozialismus...
und damit be...
mischbaren...
Führer Ad...

Der Vier...
Lebensbedin...
3a zu einer...
schen Volksw...
die Welt von...

Der Vier...
Lebensbedin...
3a zu einer...
schen Volksw...
die Welt von...

Der Vier...
Lebensbedin...
3a zu einer...
schen Volksw...
die Welt von...

Der Vier...
Lebensbedin...
3a zu einer...
schen Volksw...
die Welt von...

Der Vier...
Lebensbedin...
3a zu einer...
schen Volksw...
die Welt von...

Der Vier...
Lebensbedin...
3a zu einer...
schen Volksw...
die Welt von...

Der Vier...
Lebensbedin...
3a zu einer...
schen Volksw...
die Welt von...

Der Vier...
Lebensbedin...
3a zu einer...
schen Volksw...
die Welt von...

Der Vier...
Lebensbedin...
3a zu einer...
schen Volksw...
die Welt von...

Der Vier...
Lebensbedin...
3a zu einer...
schen Volksw...
die Welt von...

Der Vier...
Lebensbedin...
3a zu einer...
schen Volksw...
die Welt von...

Der Vier...
Lebensbedin...
3a zu einer...
schen Volksw...
die Welt von...

Der Vier...
Lebensbedin...
3a zu einer...
schen Volksw...
die Welt von...

ndel
nen-
Weit

Gebieten zung der Fraggen deutund 2. durfschen Bol-

abfänglich das auch jedeon der Weltentation, die will, in alle:

Seite:
Punkte, die müssen:

bleibt die Rotie zu beigen, der Wähwerden könneutischer Wähng der deutse heute sieher Welt man in Devisen, anfang besienhmarkt für das deutsche Aufträge vor öffentliche Arie von großerolonien geben an die Induun unter deutere Industrie

glücklicher

dem heutigenrer Weise ent- wird eine viel Wirtschaft- werden können n Wirtschaft-

weisen, sondernern, daß wirlaube, daß diean der schnel- planes fast ge- sein mühte,

Geschichte eine rieden gegeben es Volk? Hier große außer- rjadresplan, rlich über die nationale und sprochen hatte, afrüstung. Er

egrenzung hat s einzige Köng, das wä-

Vori. Die und andmal maad Nam. Auf den henleite liezn den Gassen- und“ für das n Jahren, durch bert als Soli- en-Baden ver-

reuhischen kulturengemeinde vom 6. Juni Reichstammer stellung „Ost- ellung, an der oder lebenden ein umfassen- uffend auf den pphit und der

Photogra- nach im Al- lge Leiter des ographie an der e, Prof. Fris- dete 1895 das derly Jahre s Vereins für art a. M. und Prof. Schmidt- raphie“ hervor-

rend der letzten vier Jahre zuhanden, ist das deutsch-englische Flottenabkommen das der weissen Einsicht unseres Führers und der klugen Voraussicht britischer Staatsmänner zu verdanken ist. Wenn auf dieses eine Abkommen keine weiteren Schritte in dieser Richtung folgten, auf die Deutschland so sehr gedost hätte, wenn die großen Bemühungen des Führers zu einer Rüstungsverhandlung mit Frankreich in den letzten Jahren nicht zum Erfolg führten, wenn es auch nach diesen Erfahrungen der letzten Jahre unendlich schwer scheint, eine allgemeine Rüstungskonvention in dieser Welt zustande zu bringen, so glaube ich doch nicht an ein unerlöses Scheitern.

Kurzschlaggebend ist immer der tatsächliche Wille der Regierungen zum Ausgleich, zur Verständigung. Das hat neue Deutschland diesen guten Willen hat, haben die großen politischen Angebote des Führers an die Welt innerhalb der letzten vier Jahre und die Vereinbarungen mit unseren Nachbarn zur Genüge bewiesen. Der Vierjahresplan ist ein erneuter Beweis hierfür auf dem Gebiete der Wirtschaft.

In demselben Maß, in dem es durch den Vierjahresplan gelingt, Deutschland wieder in die Reihe der wirtschaftlich gesunden und solide fundierten Völker einzureihen, wird ein großer Teil der Schwierigkeiten und Hemmnissen, wie Deviseneinschränkungen, Einfuhrkontingenterungen usw. verschwinden, die heute das deutsche Wirtschaftsgeschehen und den Austausch mit dem Ausland belasten.

Freilich wird dies niemals eine Rückkehr zu den alten liberalistischen Wirtschaftsprinzipien bedeuten. Die gewaltige Umwälzung, die der heutigen Zeit ist die Voraussetzung für alle Reformen schuf, und wird immer die nötige weltanschauliche und moralische Neueinstellung des deutschen Volkes sein.

Der Führer hat durch die Schöpfung der nationalsozialistischen Weltanschauung dem deutschen Volk völlig neue Wege gewiesen, die von den Männern seines Vertrauens akzeptiert und mit Tapferkeit und Entschlossenheit und Zuversicht beschritten werden.

Neuer Lebensmut in Deutschland

Das deutsche Volk ist optimistisch. Schon das Strahlenbild zeigt den Unterschied jener fröhlichen, strahlenden, verdrossenen Gesichter, denen man früher häufig begegnete, lebt man heute fröhliche Menschen. Durch die Strahlen marschieren in jugendlichen Kolonnen die deutsche Jugend, die deutsche Arbeiterschaft findet heute Kraft durch Freude, man sieht, daß wieder Lebensmut in das deutsche Volk eingezogen ist.

Der Vierjahresplan ist ein Ausdruck dieser Lebensbejahung und ist auch ein deutliches Zeugnis zu einer endgültigen Befreiung der deutschen Volkswirtschaft. Diese Befreiung ist für die Welt von vitalster Bedeutung.

Denn: Der Weltfrieden kann nicht zu neuer Blüte kommen, wenn Deutschland ausfällt. Der ewige Garant des Friedens ist aber ein blühender Welthandel.

Daß Deutschland heute nach diesem Verfall auf dem Wege zur Gesundung und zu neuer Kraft ist, ist das große Wunder des Nationalsozialismus. Der Mann, der dies bewirkte und damit heute schon dem Weltfrieden einen unschätzbaren Dienst geleistet hat, ist unser Führer Adolf Hitler.

Entrüstungsrufer in Frankreich

über den täglich wachsenden Terror der Linksradi kalen

Paris, 1. März.

Ein bereits in einem Teil unserer Ausgabe kurz gemeldeter blutiger kommunistischer Überfall auf Mitglieder der Französischen Sozialpartei des Obersten de la Rocque bei Sedan, bei dem diese Partei einen Toten und 15 Verletzte zu beklagen hatte, rief in französischen Rechtskreisen einen Sturm der Entrüstung hervor.

Die rechtsstehende „Liberté“ stellt fest, daß in Frankreich roter Terror herrsche und zählt eine Reihe von Überfällen auf, die in den letzten Wochen von den Marxisten auf Rechtsgerichte verübt worden sind. Das Blatt schreibt weiter, bei allen diesen Überfällen roter Vandalen auf die Anhänger Dorziots oder des Obersten de la Rocque solle immer wieder auf, daß die Opfer sich immer auf der einen Seite befinden. Jetzt müsse endlich Schluss gemacht werden mit diesen beinahe alltäglich gewordenen Verbrechen. Die Schuldigen würden aber nie bestraft, wodurch die Unruhestifter jeden Tag mehr Mut zeigten, um einen Bürgerkrieg durchzuführen, den die Polizei ruhig geschehen lasse. Die Polizei habe von oben her Anweisung bekommen, nicht einzugreifen. Wenn die Regierung nicht einschreite und endlich für die Bestrafung der Schuldigen Sorge trage, würden die französischen Bürger dies selbst besorgen müssen. Dabei aber laufe man Gefahr, daß ein Bürgerkrieg entstehe und dann Frankreich das Schicksal Spaniens erlebe.

Der „Temps“ zitiert den Ausdruck einer führenden Zeitung der Volksfront, die Volksfront das ist die Nation“, und schreibt: Das soll heißen, alles, was nicht Volksfront ist, hat demnach also keine Lebensberechtigung mehr, und so neigt die Volksfront von Tag zu Tag mehr dazu, diejenigen mit allen Mitteln zum Schweigen zu bringen, die ihr nicht angehören. Das Blatt gibt dann die Berichte der kommunisti-

schen Zeitung „Humanité“ über die Überfälle bei Sedan wieder. Das kommunistische Blatt hatte nämlich die Unverschämtheit, zu behaupten, die Mitglieder der Französischen Sozialpartei hätten sich selbst die Verwundungen beigebracht und ihren eigenen Kameraden erschossen. Der „Temps“ schreibt dazu: „Diese verlogene Diktatur der Gewalt und der Lüge erscheint uns abförmlich, sie flößt jedem Franzosen, der menschliche Gefühle besitzt, geradezu Ekel ein.“

Das „Journal des Débats“ nimmt ebenfalls die Berichterstattung der kommunistischen „Humanité“ über diese Zwischenfälle bei Sedan zum Anlaß, um zu erklären: „Die Regierung Blum hat durch ihre Unfähigkeit Frankreich schon viel Schlimmes angetan. Aber ihr schlimmster Fehler ist die moralische Unordnung, die sie durch Fanatismus und durch die Abschwächung eines wahren Gerechtigkeitsgedankens verbreitet hat. Früher oder später aber wird die Gerechtigkeit doch kommen!“

Erhöhte Minengefahr im Mittelmeer

Französischer Frachtbomber aufgelaufen

EP. Paris, 1. März.

Schon wieder ist ein Handelsbomber, diesmal der französische Frachtbomber „Marie Thérèse le Borane“, der 2500 Tonnen verdrängt, an der spanischen Küste auf eine Mine aufgelaufen, und zwar an der gleichen Stelle, an der vor einigen Tagen ein englischer Dampfer eine Mine rampte. Der Dampfer konnte mit vieler Mühe den kleinen spanischen Hafen Palamos erreichen. Der Sachschaden ist sehr bedeutend sein, und man glaubt nicht, daß der Dampfer mit eigener Kraft einen französischen Hafen wieder anlaufen können.



Werksscharen beim Sanitätsdienst. Pressesamt DAF (M) Eine der wichtigsten Aufgaben der Werksscharen ist es, stets einsatzbereit und helfend den Kameraden im Betrieb zur Seite zu stehen

Werner Deubel

Heute abend, 20.15 Uhr, spricht im Rahmen der Vortragsreihe: „Deutsches Werden im Dritten Reich“ der Volkshochschule in der Mannheimer Rundhalle der Kulturpflanzung und Leiter Werner Deubel über das Thema: „Der Wandel im Weltbild“. Am Freitag darauf berichten die folgenden Ausführungen von Interesse sein.

Werner Deubels kämpferische Stellung im heutigen Ringen war immer eindringlich. Von Anfang an, in seinen frühen künstlerischen Arbeiten sowohl wie in zahlreichen Abhandlungen über alle möglichen Themen der Stunde ist er als Kämpfer der Seele mit der ganzen Macht seiner auf Ludwig Klages' Forschungen sich stützenden weltanschaulichen Überzeugung gegen die Mächte des Unterganges in die Schranken getreten. Und dies nicht nur kämpferisch, nicht nur als Kritiker und Kulturphilosoph, sondern zumal auch als Schaffender.

Was alle Schriften Deubels auszeichnet, ist eine frömende Fülle von Schärfe und fruchtbareren Gedanken — das hinterheide Feuer führenden Angriffsfähigkeit und ein unbedingtes Wissen um die ewigen Sternbilder, nach denen er eine Sturmfront ausgerichtet hat. Goethe und Hölderlin, Schiller und Nietzsche sind ihm die Marksteine einer geheimen Erneuerungsbewegung aus deutscher Seele heraus, der er als erster den Namen gegeben hat, der uns heute allen geläufig ist: Deutsche Kulturrevolution.

„Deutsche Kulturrevolution, Weltbild der Jugend“ lautet der Titel des anstehenden Buches, das Deubel 1931 herausgegeben hat, und das in einer noch begeisterungsfähigeren Jugend das zeitige Feuer mitentzündend hat, das heute über Deutschland brennt. In diesem Werke befindet sich ein Abschnitt über „Dichtung“, der auf knappstem Raum den Grundriss einer neuen, einzig auf das Wesen aller echten Dichtung ausgerichteten Literaturwissenschaft enthält. Dieses einen fähigen, wiewil wissenschaftliches Neuland hinausweisenden Kapitels wegen wurde Deu-

del unlängst „für seine Verdienste um die deutsche Dichtung“ mit dem Preis der Chemnitzer Völkergesellschaft ausgezeichnet.

Erst von hier aus wird das neue Bild verständlich, das Deubel von der deutschen Kunst entworfen hat. Seine bekanntgewordene Abhandlung im Goethe-Jahrbuch „Goethe als Begründer eines neuen Weltbildes“ wirkt überreichend neue Lichter in das geräucherte Dunkel der philologischen Goethepflege. Heute, nachdem Deubel dieser bedeutenden Abhandlung sein Schülerbuch („Schillers Kampf um die deutsche Tragödie, Umriß eines neuen Schillerbildes“) zur Seite gestellt hat, sehen wir, daß dieser leidenschaftliche Revolutionär nicht wahllos keine überlassenden und für viele erlösenden Worte schweuert, sondern in planvoller Besonnenheit und Folgerichtigkeit vorredet.

In die „Deutsche Kulturrevolution“ kein unfaßendes, das Schwebend sein patendisches, so ist „Der deutsche Weg zur Tragödie“ sein tiefes und reifes Werk. Dies Buch sollte jeder lunge Deutsche und jeder Kulturverzeher kennen; denn darin werden mit feberlicher Sicherheit und glänzender Sprachgewalt die Grundzüge des deutschen Weisens, das Dichtliche und das Tragische, in ihrer unauflösbaren Verbundenheit und in ihrer vollen keilenden Tiefe als die Grundpfeiler der künftigen deutschen Kultur aufgezeigt.

Der Schrei nach der Franse

In Sowjetrußland hat lange Zeit jener „Funktionalismus“, den vor der nationalsozialistischen Revolution die südlichen Architekten auch in Deutschland einzuführen begannen hatten, die Bahnweile völlig beherrschte. „Was gut funktioniert, steht gut aus“, dieß es, und so entstanden Wohngebäude, die Maschinenräumen gleichen, Räumen gleich Laboratorien. Neuerdings wird aber dieser „sachlichen“ Rundhaltung der Raum angefaßt, der „Funktionalismus“ wird als „Mißverständnis“ entlarvt, als Spiegelung des Niederganges der kapitalistischen Kultur in der Architektur, als negative Seite der kapitalistischen Rationalisierung, die alles dem Zwecke der Ausbeutung unterstellt, die Blöde des Menschen außer acht läßt, die ästhetischen Bedürfnisse des Menschen ignoriert und der Architektur ihren lebendigen Inhalt — die Kunst — wegnimmt.“ Auf derselben Seite wird gesagt: „Diese Keckheit der zweckmäßigen Liquidierung des künstlerischen Gehaltes der Architektur, zur nackten Funktionalität, die überhaupt keinen Raum für die architektonische Schöpfungskraft läßt.“

Zeich und ähnliche Stimmen sind in Sowjetrußland seitdem jährlich laut geworden, und es lauchten vor allem außerhalb der Großstädte Leute auf, die eine Rückkehr zu jener Bauweise verlangten, die mit großartigen Fassaden und reichen Schmuckformen das Leben veredelte. Für die Inneneinrichtung wurde wieder schwer gelächelter Hausrat empfohlen, und die Renaissance kam abermals zu Ehren. „Das Proletariat verlangt das Ornament“, dieß es in Volksbildungsstreifen, und dieses Verlangen mündet in einer Umkehrung geistiger Natur: in die Abkehr vom Ästhetischen. Wie im Theater nach dem Problem- und Tendenzstück früher Jahre nunmehr die ganze bunte Fülle der feierlichen Bühne zurückkehrt, wie man in der bildenden Kunst dem individuellen Schöpfungsdrang des einzelnen wieder neue Möglichkeiten das geben müssen, so wünscht man auch besonders in diesen Zeiten, deren materielle Not die höchsten Anforderungen an die Bevölkerung stellt, dieser wenigstens in den Bezirken des künstlerischen Lebens Freude und Erquickung fürs Auge zu bieten; und dafür taugt der „Funktionalismus“ nicht. In Sowjetrußland wird also das, was vor wenig Jahren als „Kultur des Individualismus“, als „Kehle der Bourgeois“ verdammt worden war, binnen kurzem wieder Mode geworden sein.

Rur eine freie Geisteshaltung macht es uns möglich, aus eigenem Willen das zu tun, was wir nicht mögen und was doch zu tun notwendig ist.



Léon Degrelle verhaftet. In einer Versammlung in Gent, in der Ministerpräsident van Zeeland einen politischen Vortrag hielt, kam es zu Zwischenfällen, in deren Verlauf der Führer der Bewegung, Léon Degrelle, von der Polizei verhaftet wurde

In Kürze

Die „Volks Izborna“ setzt sich in einem Leitartikel für einen rückförmigen Kampf Polens gegen die vernichtenden Sowjetlehren ein.

Deutsche Apfelsinenpflanzler in Nord-Transvaal haben fünf vom Hundert ihres Umsatzes für die deutsche Winterhilfe gespendet.

Reichsorganisationsleiter Dr. Lew traf am Montag auf der Ordensburg Bogelwang zu einem vierzehntägigen Aufenthalt ein, um eine persönliche Ausmusterung der Burgmänner zur Feststellung ihrer weiteren Verwendung durchzuführen.

Der neue Danziger Völkerrundkommissar, Prof. Burckhardt, traf am Montagnachmittag mit seiner Gattin in Danzig ein. Bei seiner Ankunft wurde er von Staatsrat Dr. Böttcher als Vertreter der Danziger Regierung begrüßt. Von polnischer Seite war der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Chobacki, zur Begrüßung auf dem Bahnhof erschienen.

Im Alter von 49 Jahren starb der bekannte Flugzeugmotorkonstrukteur Dr.-Ing. Johannes Gasterstädt, ein langjähriger Mitarbeiter der Junkers-Forschungsanstalt. Der Name des Verstorbenen ist vor allem mit der Entwicklung der Schwerverflugmotoren von Junkers verbunden.

Eine einfache Rechnung gilt + ausgiebig-billig! und deshalb ein für allemal: die Schuhe putzt man mit Erdal

Ein neues Volksstück

Cäsar von Arx: „Vogel fröh oder stirb“

Aus der stets wachsenden Reihe der Schweizer Mundartstücke, die immer mehr die farblosen, an ein internationales Publikum gerichteten Stücke auf den Bühnen selbst der großen Schweizer Städte zurückdrängen, wuchs die Bauernkomödie des Trägers des Schweizer Dramenpreises 1936, Cäsar von Arx „Vogel fröh oder stirb“ gleich nach Entstehung 1932 als ein großer Erfolg heraus, der den Erfolgen eines Hinrichs im Reiche gleichzustellen war. Doch blieb diesem Stück das deutsche Sprachgebiet außerhalb der Schweiz verschlossen. Nun hat der Dichter selbst eine Fassung besorgt, die es gestattet, dieses Volksstück der Sprache und Eigenart jedes deutschen Volkstammes anzupassen.

Diese Neufassung erlebte nun im Großen Haus der Freiburger Städtischen Bühnen ihre sehr erfolgreiche Uraufführung und der heute 42 Jahre alte, in Nieder-Grönsbach lebende Dichter konnte selbst Zeuge seines Erfolges sein. Es war klar, daß die Stadt der alemannischen Kulturtrage seinem Werk die Brücke in die höhere Heimat sein mußte. Ihre Spieler fanden ein dankbares Stück, das die Situationskomik nur ganz ungenutzten wirken läßt, dafür aber um so mehr einen echt alemannisch-herben Humor in der Rede entwickelt, aber auch manche Feinheiten besitzt, wie die letzte Szene, wo der richtende Schweizer Landvogt mit den streitenden Parteien gemeinsam Napoleon um einen Soldaten betrüht.

Für uns ist dieses lebensnahe Volksstück, das auch für Laienspieler bestimmt ist, ein erneutes Zeugnis für das Bestehen der alemannischen Schweiz auf ihr gesundes Volkstum.

Edmund Huber.

Sebas „literarischer Versuch“

Eine reichlich unwundene Erklärung Dr. Kroffas

Prag, 2. März. (HB-Funk.)

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Sediza beantwortete am Montag eine Interpellation, die das kürzlich diskutierte Buch des bisherigen tschechoslowakischen Gesandten Seba zum Gegenstand hatte.

Der Ministerpräsident ging in seiner Antwort zunächst auf die vielbesprochene Tatsache ein, das der tschechoslowakische Außenminister Dr. Kroffas zu diesem Buch das Vorwort geschrieben hatte. Kroffas erklärte nun, es sei dem Außenminister „nicht möglich gewesen, das ganze Buch in allen Einzelheiten durchzustudieren“.

zueinander stehen, und daß daher ein Hindernis zur Einschaltung der aufbauwilligen Kräfte, wie sie das Deutschtum darstellt, nicht vorhanden sind.

Zu der gleichen Frage äußert sich jetzt der „Deutsche Pressedienst aus Polen“, der dem Deutschen Volksbund nahesteht, wobei er auf die grundsätzliche Erklärung des Obersten Roc Bezug nimmt. — In der Veröffentlichung wird zunächst gesagt: Der Punkt, den Oberst Roc in seinen Grundrissen an die Spitze stellt, erklärt die neue Verfassung als die Grundlage des staatlichen Lebens in Polen.

Eine unglaubliche „Schweinerei“

Wilde Jagd durch die Straßen der ungarischen Hauptstadt

AS. Budapest, 1. März.

Ein Einwohner von Budapest-Engelsfeld hatte vor einigen Tagen einige Freunde zu sich geladen, um ein ausgewachsenes Ferkel zu schlachten. Da nach den bestehenden Vorschriften Schweine nur im Schlachthaus abgetötet werden dürfen, mußte das Schlachtfest unter Aufsicht der Gesundheitsbehörde vor sich gehen.

Diese Tierquälerei hatte eine unerwartete Wirkung. Offenbar hatte der Stich das Herz verfehlt; das Schwein sprang zur allgemeinen Ueberraschung auf, rannte zwischen den Beinen der Umstehenden aus dem Stall und jagte die belebte Neppentyp-Gasse in Budapest-Engelsfeld hinunter. Ein Passant rief entsetzt: „Ein Wildschwein, das aus dem Tiergarten ausgebrochen ist“ und schon feuerte ein länger Mann aus seinem Revolver zwei Kugeln auf das vermeintliche Wildschwein ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Deutsche unter der GPU-Knute

Man jagt den Ausgewiesenen Furcht vor ihrer Heimat ein

Moskau, 1. März.

Von den aus der Sowjetunion ausgewiesenen zehn Reichsdeutschen sind bisher neun, und zwar sechs aus Leningrad (Fische, Klein, Balthar, Karisch, Paul Barwald und Tatjana Barwald), drei aus Moskau (Tchilo, Goldschmidt und Melchior) unter Polizeibewachung zur Grenze abgeführt worden.

Manche reichsdeutsche Gefangenen sind während ihrer Haftzeit offenbar einem doppelten Druck ausgesetzt worden, indem sie nicht nur fälschlich beschuldigt, sondern auch mit angeblich nach der Rückkehr in Deutschland drohenden Gefahren bedroht worden sind.

Die Ausweisung der eben erwähnten Reichsdeutschen mitgeteilt wurde, heißt es, „die Ausgewiesenen hätten sich in der Unterzeichnung schriftlich bekannt“. Im Gegensatz hierzu haben sie bei dem Besuch des Vertreters der deutschen Botschaft, wie bereits bekannt, ausnahmslos jede der ihnen zur Last gelegten Vorwürfe bestritten und immer wieder ihre Unschuld beteuert.

In einer sowjetamtlichen Mitteilung, in der die Ausweisung der eben erwähnten Reichsdeutschen mitgeteilt wurde, heißt es, „die Ausgewiesenen hätten sich in der Unterzeichnung schriftlich bekannt“. Im Gegensatz hierzu haben sie bei dem Besuch des Vertreters der deutschen Botschaft, wie bereits bekannt, ausnahmslos jede der ihnen zur Last gelegten Vorwürfe bestritten und immer wieder ihre Unschuld beteuert.

Sinks gegen einen Baum

Autounfall mit 5 Schwerverletzten

Nemscheid, 28. Februar.

Ein folgenschweres Verkehrsunfall ereignete sich am Samstagabend auf der Denninger Straße in Nemscheid. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache fuhr auf der ansteigenden Straße nach Neuenhaus ein Remisefahrer Personentransportwagen auf der linken Fahrbahnseite in schneller Fahrt gegen einen Straßenbaum.

Die fünf Insassen, drei Remisefahrer und eine Frau mit Tochter aus dem Oberbergischen, mußten mit zum Teil lebensgefährlichen Verletzungen in die Remisefahrer Krankenanstalt gebracht werden.

Schweizer Hilfszug steckt im Schnee

Drei Eisenbahner getötet / 33 Touristen eingeschnelt

Basel, 1. März.

Die Schneefälle, die in den letzten Tagen in den Alpen niedergingen, führten zu großen Schneeverwehungen, die Unterbrechungen auf einigen Bahnlinien zur Folge hatten. Hinzu kamen noch viele Lawinenstürze, die der Fahrt verursachten. Ein Hilfszug mit Schneeschleudermaschinen wurde auf der Berninabahn am Sonntag von Schneemassen überrascht.

freien. Der Hilfszug sollte einen festeingelassenen Zug von St. Moritz befreien.

Lawinen unterbrachen den Verkehr auf der Albulalinie der Maetischen Bahn. Zwischen Spinas und Bevers blieb ein Zug am Sonntagabend stecken, so daß die Reisenden die ganze Nacht über in einem Wagen zubringen mußten. Auch die Strecke nach Davos ist zwischen Davos-Dorf und Davos-Wolfgang auf 50 Meter unterbrochen. Auch der Verkehr zwischen Davos-Monstein und Biesen war vorübergehend durch eine Lawine lahmgelegt.

Auf der Diabolezza-Hütte sind 33 Touristen eingeschneit. Sie haben nur wenig Proviant. Vorbereitungen zu ihrer Befreiung wurden getroffen.

Auslandsdeutschtum loyal

Ein klarer Beweis in Polen

Kattowitz, 1. März.

Der Führer der Jungdeutschen Partei in Polen, Senator Wiesner, und seine Mitarbeiter haben im Verlaufe eindrucksvoller Kundgebungen in Ostoberschlesien, Polen und Pommerellen die Vereinstätigkeit der Deutschen Volksgemeinschaft zur Regelung des Verhältnisses zum polnischen Staat in sechs Grundfragen niedergelegt, die nachweisen, daß Volkstreue und Staatstreue in keinem Gegensatz

Zwei gute 35er Naturweine!

Hambacher Seminargarten Weinbau Altbürgermeister Metzger Lit.-Fl. o. Gl. 85
35er Wachener Schloßberg Weinbau W. Wasserzweigschenschaft Lit.-Fl. o. Gl. 1.35
STEMMER 02.10, Kunststr. Fernruf 23624

Wie wohnt man im japanischen Hotel?

Kleiner „Führer“ für Olympia 1940 / Erstes Gebot: Schuhe aus / Das Bad vor dem Essen

Tosio, im Februar.

Japan bereitet für die Olympiade 1940 große Hotelneubauten nach europäisch-amerikanischem Stil vor, um dem ausländischen Gast auf Wunsch keine heimatischen Unannehmlichkeiten bieten zu können. — Sofern er es nicht vorzieht, im japanischen Hotel zu wohnen, über dessen Eigenarten schon heute „Führer“ und Aufklärungsschriften vorbereitet werden.

Das erste und oberste Gebot, das der Gast in einem japanischen Hotel, in einer japanischen Pension oder Herberge zu erfüllen hat, heißt: „Schuhe aus!“ Der Fußboden der Zimmer ist mit Tatami, das sind Strohmatte, bedeckt, die peinlich sauber gehalten werden.

Wenn man erst einmal ein paar Tage in Japan war, dann wird man verstehen, weshalb man im japanischen Haus keine Schuhe anbehalten darf. Denn auf der Strohmatte steht auch der kleinste, flache Tisch, von dem man isst. Vieles wird auf der Strohmatte abgestellt während des Essens. Man ist also von vornherein gezwungen, entweder in Pantoffeln, die der Hotelier einem zur Verfügung stellt, im Hause herumzugehen oder aber — auf dem Boden, von dem man sich möglichst ein recht hartes Paar mit auf die Japanreise nimmt.

Der Gast im Bademantel

Man wird im japanischen Hotel meist vom Inhaber, seiner Frau, dem Hausmädchen und dem Diener mit vielen Verbeugungen begrüßt und ohne weitere Umstände in das vorgesehene Zimmer geführt. Früher handelte es sich meist um einen Kieistraum, der durch Seidenwände, sogenannte Fusuma, in Abteilungen aufteilt wurde. Heute hat man allerdings in den moderneren Häusern wirklich dicke Wände gezogen.

Ob der Hotelgast etwas zu essen wünscht oder sonst etwas unternimmt, nimmt er zu allererst ein Bad. Er tauscht vorher seine Tageskleidung gegen einen Bademantel um, den er auch nach dem Bad im Wohnraum anbehalten kann. Wenn man in enger europäischer Kleidung

japanische Sitzbänke macht, dann stellt sich sehr bald der Ström in den Beinen ein. Doch im weichen und lockeren japanischen Bademantel ist das nicht der Fall.

Eine Besonderheit: im japanischen Bad wäscht man sich nicht mit Seife. Das besorgt man vorher, außerhalb der Badenstube, indem man sich abseift und abschrubt und warmes Wasser aus dem Bad mit einem hölzernen Gefäß herausholt, um sich auf diese Weise entsprechend zu säubern, ehe man in die eigentliche Badenwanne tritt.

Kleine Speisekarte

Man isst in Japan gewöhnlich zweimal am Tag, hat jedoch in längerer Zeit noch eine dritte Mahlzeit für die Mitte des Tages eingeschaltet. Die Hauptmahlzeit findet abends gegen 6 Uhr statt. Weis besteht ein solches Hauptessen aus Suppe, oft in viererlei Form serviert, einer Fischart, gefochten Eiern oder Omelotten, irgendwelchen feingehackten Delikatessen, Gemüse usw. Dazu nimmt man gekochten Reis. Davon kann man so viel verlangen, wie man mag. Der Durchschnittsjapaner verzehrt zu einer Mahlzeit 2 bis 3 der kleinen chinesischen Schälchen voll Reis.

In jüngerer Zeit (für die Olympiade werden besondere Kochstube eingerichtet) ist man allerdings in besseren Hotels imstande, ein einfaches europäisches oder amerikanisches Mittagessen anzurichten. Sonst aber läßt man sich durch die Reisart, die bei Tisch serviert wird, die Schälchen nachvoll, irgendeine Spezialität zubereiten, die nachweisbar europäischen und amerikanischen Gattungen besonders zuzugut.

Man schläft im Wohnzimmer — und man wohnt im Schlafzimmer. Das Bett liegt meist im Schrank und besteht aus einer dicken Matratze, die auf die Strohmatte gelegt wird. Darüber kommt noch eine zweite matratzenähnliche Decke, die meist mit einem weichen Reineuten überzogen ist.

Der Kopf ruht auf einem recht harten Kopfkissen, das mit Haserballen aufgestopft ist. Aber man hat in den Hotels, die mitunter Europäer als Gäste haben, alle möglichen Verbesserungen und Vereinfachungen eingeführt und sogar weiche Kopfkissen beifügt.

Um gegen Mücken geschützt zu sein, spannt man riesige Netze auf, die oft das ganze Zimmer ausfüllen. Allerdings sind die japanischen Mücken nicht sehr gefährlich. In den großen Städten steht man außerdem sehr darauf, daß nirgendwo stehendes Wasser anzutreffen ist, so daß nur ausnahmsweise von einer Mückenplage gesprochen werden kann.

Bitte, die Rechnung!

Die normale japanische Hotelrechnung umfaßt einen festen Preis für Wohnen, das selbstverständliche Bad, die Aufwartung, das Frühstück und das große Essen. Das Essen in der Mitte des Tages muß besonders bezahlt werden, das Frühstück ist für Bier und härtere Getränke wie Sake (den heiß getrunkenen japanischen Reiskornbrennspiritus) der Fall. Ausgenommen von den Getränken ist der japanische grüne Tee, den man „inklusive“ bekommt.

Die Preise für die tägliche Pension schwanken zwischen drei bis fünf Yen aus dem Land und zwischen fünf bis acht Yen in der Stadt. Für ein Essen mittig am Tag werden 1.50 Yen bis drei Yen gefordert. Man rechnet damit, daß für die Bedienung ein Trinkgeld von mindestens zehn Prozent gegeben wird. Die sogenannte Chobai ist mehr und mehr in Vorkurs gekommen. Chobai war gewissermaßen ein Trinkgeld im voraus. Man konnte berechnen, daß der Gast als Chobai 30 Prozent der Summe gab, die er als Tageskosten aufzuwenden gedachte. Unter diesen Umständen erbrügten sich alle weiteren Verhandlungen. Das Trinkgeld wird dem Hotelier überreicht mit der Bitte, es entsprechend der geleisteten Arbeit unter die Bedienung aufzuteilen.

Pariser Rundfunkbonze flücht

weil er Léon Blum beleidigte

EP. Paris, 1. März.

In aller Stille ist der Kontroleur des staatlichen Rundfunks in Frankreich, Marcel Rivert, von seinem Posten entfernt worden. Marcel Rivert führte den Beinamen „Roter Diktator des französischen Rundfunks“. Sein Einfluß auf den Rundfunk hat sich mehr als einmal in nachteiliger Weise bemerkbar gemacht, denn Marcel Rivert, der auf dem linken Flügel der sozialistischen Partei stand,

Die Luftschutz-Uebung hat vielleicht auch bei Ihnen Mängel gezeit. Wir liefern und montieren: Luftschutz-Verdunkelungen. Lichtlichte Vorhänge ORAM - Verdunkelungsstoffe - Haldrath und Imprägnieres Halles in Patent-Schienen laufend, für Fenster aller Art. Kompl. Oberlicht- und Scholdach-Verdunkelungen für Industrieerwerke, Schmelzwerke, Schmelzwerke.

machte aus seiner bolschewistischen Einstellung niemals ein Geheimnis. Den Ministerpräsidenten Blum nannte Rivert verächtlich einen „Salomon Marziken“, so daß dem Ministerpräsidenten die Tätigkeit seines Partei„freundes“ auf die Nerven gegangen sein mag. Rivert erklärte Blum in seinem Blättern „Die Welt“, daß er weder vor dem Kapitalismus noch vor dem Militarismus die Segel streichen werde; auch vom sozialen Frieden und von der „Heiligen Union“, nach Poincarés Muster wolle er nichts wissen.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off. Includes words like 'Mannheim', 'Carl', 'Das Gau', 'ter hat Krei', 'der Deutsche', 'Wirkung von', 'ter Dr. Krot', 'lung des Kro', 'In der Ga', 'tagvormitt', 'in sein Krei', 'und Gau', 'im Sitzung', 'eingefunden', 'der bisher', 'kommunisch', 'in die Reichs', 'folgt, verabs', 'von seinen b', 'ernannte G', 'Roth, danke', 'Aufbau der', 'Verlauf sein', 'aufrichtige R', 'legungen für', 'aus. Auf die', 'gehend, erklä', 'Arbeitsfront', 'empfangen', 'Gebiete der', 'Dabei wurde', 'organisations', 'Bewegung, un', 'ner Arbeit a', 'führen'. 'Mannh', 'Es sind fäll', '3.3. Gan d', 'bruar 1', '4.3. Bürg', 'den Arb', 'haltstjah', 'haltenen', '5.3. Gan d', '10.3. Gem', 'vom A', 'Hünfel', 'schul, f', 'worden', '18.3. Geb', '20.3. Bürg', 'den Arb', 'haltstjah', '15. Mär', 'weit die', 'trag von', '20.3. Gem', 'bruar 19', '20.3. Gem', 'bruar 19', 'Wird eine', 'ter, so ist', 'säumigeseh', 'leistunges', 'in H', 'Steuertrages', 'Es sind fälli', '1.3. Geb', 'soweit', 'Zonst 8', '5.3. Leb', 'Februar', '7.3. Ber', 'zahlung', 'bruar 193', '10.3. a) Um', 'b) Rörp', 'lender', 'c) Ein', 'chene', 'jahr 19', '15.3. a) Tig', 'Hand', 'b) Bör', 'Abrech', 'bruar 1', '20.3. Zohn', 'soweit', '200 RM', '31.3. Ber', 'zahl für', 'Ferner', 'werden', 'besonde', 'Bei nicht red', 'Säumnis', 'des fälligen', 'dem wird der', 'oder Beitritt', 'eingezogen', 'Carl Er', 'Im Konj', 'Reitung von', 'von der A-Z', 'für Kammer', 'Mitwirkung', 'zweiten Jahr', 'lauerung br', 'han aus „F', 'Witten', 'Das Programm', 'punkt die „M', 'Eine kleine', 'Lauerung zum', 'metheus“ von

Vz. Dr. Roth, Gauobmann der DAF

Karlsruhe, 1. März. (Eigene Meldung)

Das Gaupersonalamt teilt mit: Der Gauleiter hat Kreisleiter Dr. Roth als Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Gau Baden, mit Wirkung vom 1. März 1937 eingesetzt. Kreisleiter Dr. Roth behält bis auf weiteres die Leitung des Kreises Mannheim bei.

In der Gauverwaltung der DAF fand am Montagvormittag die Einführung von Dr. Roth in sein neues Amt statt. Die Abteilungsleiter und Gaubetriebsgemeinschaftswalter hatten sich im Sitzungssaal zu einer schlichten Feierstunde eingefunden. Gauamtsleiter Pg. Rudolf, der bisher die Geschäfte eines Gauobmannes kommissarisch leitete und nunmehr einem Ruf in die Reichsleitung der Deutschen Arbeitsfront folgt, verabschiedete sich mit herzlichen Worten von seinen bisherigen Mitarbeitern. Der neuernannte Gauobmann, Kreisleiter Pg. Dr. Roth, dankte seinem Amtsvorgänger für die im Aufbau der DAF geleistete Arbeit und stellte im Verlauf seiner Ansprache Pflichtenauffassung und aufrichtige Kameradschaft als absolute Voraussetzungen für die Tätigkeit in der Partei heraus. Auf die politische Aufgabe der DAF eingehend, erklärte Pg. Dr. Roth: „Die Deutsche Arbeitsfront hat von der Partei die Aufgabe empfangen, den Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Arbeit wirksam werden zu lassen. Daher wurde sie in ihrem ganzen Umfange ein organisatorisches Mittel der nationalsozialistischen Bewegung, und der DAF-Walter hat sich in seiner Arbeit als Beauftragter der Partei zu fühlen.“

Mannheimer Steuertafel für März 1937

a) Stadtasse

- Es sind fällig bis zum:
3. Handwerkskammerbeitrag 1936 Februar 1937.
3. Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im Februar 1937 einbehaltenen Beträge.
3. Handwerkskammerbeitrag 1936.
10. 3. Gemeinde- und Kreissteuer vom älteren Neubaubefehl, 5. Fünftel der für 1936 geforderten Steuer-schuld, falls monatliche Zahlung gewählt worden ist.
18. 3. Gebühren für Februar 1937.
20. 3. Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. März 1937 einbehaltenen Beträge, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200 RM übersteigt.
20. 3. Gemeindebeitragssteuer für Februar 1937.
20. 3. Gemeindegetränkesteuer für Februar 1937.
Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuer-sammengesetzes mit dem Ablauf des Fällig-keitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumnis-zuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.

b) Finanzamt

- Es sind fällig bis zum:
1. 3. Gebäudeversicherung 1. Rate, soweit Forderungszettel zugestellt sind. Sonst 8 Tagen nach Zustellung.
5. 3. Lohnsteuer, einbehalten im Monat Februar 1937.
7. 3. Versicherungssteuer, Abschlagszahlung der Vierteljahreszahler für Februar 1937.
10. 3. a) Umsatzsteuer für Februar 1937. b) Körperschaftsteuer für 1. Kalendervierteljahr 1937. c) Einkommen- nebst Landeskörperschaftsteuer für 1. Kalendervierteljahr 1937.
15. 3. a) Tilgungsraten für Ehe-schulden. b) Vorkaufsteuer für den Abrechnungszeitraum bis Ende Februar 1937.
20. 3. Lohnsteuer für 1. bis 15. März 1937, soweit der einbehaltene Gesamtbetrag 200 RM übersteigt.
31. 3. Versicherungssteuer der Monatszahler für Februar 1937.
Bei nicht rechtzeitiger Zahlung wird ein Säumnis-zuschlag in Höhe von 2 v. H. des fälligen Steuerbetrages berechnet. Außerdem wird der Betrag durch Postnachnahme oder Beitreibung auf Kosten des Pflichtigen eingezogen.

Carl Erb singt in Mannheim

Am Konzert des Palastorchesters, das unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Boehde von der MZ-Kulturgemeinde durchgeführt wird, singt Kammeränger Carl Erb, der durch seine Mitwirkung in einem Kammermusikabend im vorigen Jahre sich in Mannheim erneut in Erinnerung brachte. Erb singt die Arie des Florentin aus „Hidelio“ und zwei Mozart-Arien. Das Programm enthält im übrigen als Höhepunkt die „Adie Zinfonie“ von Beethoven, „Eine kleine Nachtmusik“ von Mozart und die „Quartette zum Ballett“ Die Geschöpfe des Prometheus“ von Beethoven.

30 Jahre Mannheimer Flugsport

Am 2. März 1907 wurde der Oberrheinische Verein für Luftschiffahrt gegründet

Mannheim kann mit Recht darauf stolz sein, mit zurecht und mit besonderer Laifkraft und großen Erfolgen schon vor 30 Jahren auf dem Gebiet des Luftsportes gewirkt zu haben.

Man kann sich heute kaum mehr vorstellen, welcher Mut und welche Ausdauer und welche finanzielle Opfer von den damaligen Pionieren und Flugsportfreunden gebracht werden mußten, um sich im Gleitsflug oder im Freiballonport oder im Motorflug zu betätigen.

Am 2. März 1907 wurde der Oberrheinische Verein für Luftschiffahrt gegründet; bereits 1909 folgte dieser Gründung eine zweite Arbeitsgemeinschaft, nämlich der Flugsportclub. Diese beiden Vereine wurden von Dr. Karl Lang als Ehrenpräsident im Jahre 1911 zu dem Verein für Flugwesen zusammengeschlossen. Die Luftfahrtbewegung erhielt weiteren Auftrieb durch den Luftfahrverein Jährigen, der sich in erster Linie mit dem Freiballonport beschäftigte und zahlreiche Fahrten ausführte.

Der erste Deutschlandflug

Mannheim hat zusammen mit Frankfurt den ersten deutschen großangelegten Deutschlandflug Frankfurt, Mainz, Mannheim und auch vor dem Kriege die Großflugveranstaltungen unter Beteiligung von Peugeot und Garros mit großem Erfolg durchgeführt. Auch war Mannheim führend in Organisation und Teilnahme am Prinz-Heinrich-Flug beteiligt.

Es ist natürlich, daß bei Kriegsbeginn die Mannheimer Flieger ein beträchtliches Kontingent bei der Flieger-Einsatzabteilung in Darmstadt stellten, wobei auch die hier in Mannheim stationierten Eindecker und Tauben von der Wehrverwaltung mit übernommen wurden.

Am Kriege selbst war keine flugsportliche Betätigung mehr möglich und ein großer Teil der Mannheimer Flieger, die Tätigsten, sind nicht mehr zurückgekehrt.

Sofort nach Kriegsende, schon Ende November 1918, trafen sich die zurückgekehrten Flugzeugführer und Luftfahrer, und nach Grün-

dung der Mannheimer Fliegergruppe wurde trotz des Verlaifers Dittels sofort wieder am Aufbau gearbeitet.

Der Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein

Durch verständnisvolle Zusammenarbeit gelang es, die beiden anderen Vereine mit der Fliegerortgruppe Mannheim zusammenzuführen als dem Badisch-Pfälzischen Luftfahrtverein.

Die Gründung der Badischen Luftverkehrs-gesellschaft im Jahre 1919, die ersten Flugver-anhaltungen 1920 und 1921, die Gründung der Badisch-Pfälzischen Luftklub 1923, der Süd-deutschlandflug 1925, die Gründung der Motor-flugschule 1927, die verschiedenen Superflieger-touren mit der Ausbildung von über 200 Flugschülern bis zur Nachtergreifung legen Zeugnis ab von der Entwicklung des damaligen Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins.

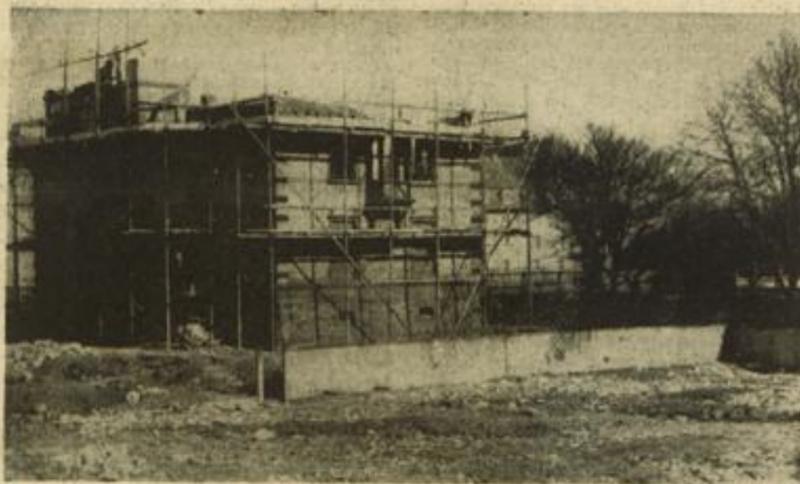
Die führende Stellung, die Mannheim im Motorsportflug in Deutschland in den Jahren 1928 bis 1933 einnahm, wurde durch den Auf-bau der Luftwaffe eingeschränkt. Auch bei die-ser Wehrhaftmachung kann Mannheim mit Stolz auf seine besondere Leistung durch die Ziehung zahlreicher Flugzeugführer, die zum Teil auch als Lehrer und Offiziere bei der Luftwaffe Verwendung fanden, zurückblicken.

Konzentration nach der Nachtergreifung

Durch die Nachtergreifung wurden sämt-liche Zerplitterungen beseitigt und alles im Deutschen Luftsportverband zu-sammengeschloß, der unter Führung des Gour-lemerite-Fliegers Loerzer den Aufbau in nationalsozialistischem Geiste flugsportlich durch-führte, den Grundstein für die Luftwaffe legte und auf breiter Basis die deutsche Jugend über Mobelflug, Gleitsflug, Segelflug zum deutschen Luftsport als Nachwuchs für die Luftwaffe heranbildete.

Am 11. April 1937 findet auf dem Flugbasen bei der Einweihung des Atendeimes der Luft-sportortgruppe Mannheim eine größere Feier statt, bei welcher die gesamte Entwicklung die-ser 30 Jahre und die Arbeit ihrer Pioniere gewürdigt wird.

Schierl, Luftsport-Gruppenführer.



Die Villa Hartmann „Im Ahrb“

Der letzte noch unangeführte Teil des Geländes am Adolf-Hitler-Ufer ist lemer Abschnitt, in dem die Villa Hartmann steht. Es wird wohl nur noch wenige Tage dauern, dann gehört auch dieses Gebäude, das viele Jahre allein auf diesem weiten Gelände stand, der Vergangenheit an. Das Dach ist verschwunden und man nähert sich schon langsam den Grundmauern. — In seiner Etatrede sprach der Oberbürgermeister auch von dem „Plankengrab“ am Adolf-Hitler-Ufer. Die Verlegung des Marktes und der Messe wird allerdings erst dann spruchreif werden, wenn mit der Verbreiterung der Friedrichsbrücke auch alle Verkehrsprobleme gelöst sind. Aufnahme: Hans Jütte

Deutsche Dichtung in Wort und Musik

Zweite Abendfeier der MZ „Kraft durch Freude“ im Planetarium

Wie der Kreisreferent für Feierabendgestaltung in der MZ „Kraft durch Freude“, Helmut Lind, in seinen kurzen einführenden Worten erklärte, bedeutete die zweite Abendfeier den Beginn einer größeren Konzertreihe, die durch ganz Baden führen soll. In Abendfeiern und Konzerten soll für diese neuen Ver-anhaltungen und für die kulturellen Bestrebun-gen gewonnen werden. Die wahre, reife Kunst muß dem ganzen Volke nahe gebracht werden, jeder Volksgenosse hat aus Grund der Tradition seines Volkes Anspruch auf Teilnahme an sei-nen kulturellen Gütern. Viele falsche Wege wur-den beschritten, aber der Glaube an das Gute im Volk gibt die Kraft zu immer neuem Ein-satz für dieses Wollen.

Die Abendfeier wird vom Räte-Bad-Quar-tett getragen. In feier, sorgfältiger Zusammen-arbeit haben die vier jungen Künstler (A. Paß, A. Ruppert, F. Hofmann und A. Lub-berger) eine schöne kammermusikalische Ge-schlossenheit erreicht, die das Quartett durch-aus zu hohen Leistungen befähigt. Mit Schuberts großem Streichquartett g-moll leitete es die Feier ein und wurde dem schweren, in seiner tragischen Größe hohe musikalische Anforderun-gen stellenden Werke völlig gerecht. Das Streich-quartett in C-dur von Ferdinand Franzl, einem Sohne des großen Angehörigen der Mannheimer Schule Janaz Franzl, konnte in seiner anspruchsvollen, humorprägenden und vollständig melodischen Färbung natürlich leicht ansprechen und wurde sehr freudig auf-genommen. Sehr sauber ausgearbeitet bot das Bad-Quartett schließlich noch das Streichquar-tett G-dur Nr. 113 von Joseph Haydn, dessen letzte Tätigkeit schon in dem programmatischen Namen „Frühlingsquartett“, den man ihm gegeben hat, deutlich zum Ausdruck kommt.

Besonderen Beifall fand das Quartett mit dem in ungewöhnlicher Schönheit wiedergegebenen langsamen Satz, dessen Stimmungszauber in solcher Wiedergabe einnehmen mußte.

Charlotte Dörfler sang eine Reihe Lieder, deren Begleitung für Streichquartett umge-schrieben war und durchaus gefallen konnte. Durch kultivierten Vortrag wirkte die Sängerin die Lieder ansprechend zu gestalten. Sie begann mit ersten Liedern und ließ später auch den musikalischen Humor zu Wort kommen. So gefielen nach Beethovens „Ach liebe Dich“, zwei Schuberts machtvollen „An die Kunst“, zwei Volkslieder von Stephan und schließlich das volkstümlich hellere „Bei Schaperl“ von Be-ber und „Die Warnung“ von Mozart be-sonders.

Die feiernde Linie von ernster, erhebender Kunst zum Humor als Entspannung und Er-holung wahrte auch der Sprecher Ernst Grau, der im ersten Teil der Vortragsfolge eine prächtige ernste Erzählung von Heinrich Verch und im zweiten Teil Erzählungen aus „Krohes Leben“ von Heinz Stegweit brachte.

An Hinblick auf die künstlerische Höhe der Veranstaltung konnte man nur bedauern, daß der Besuch verhältnismäßig wenig günstig war. Man kann den jungen Künstlern nur viel Erfolgs für ihre Konzertreise und die Erfül-lung der gefestigten kulturpolitischen Ziele wün-schen. E. K.

Jakob Schaffner liest morgen abend auf Einladung der MZ-Kulturgemeinde in der „Harmonie“ aus eigenen Werken.

Advertisement for 'MILDE SORTE' cigars. It features a large illustration of a hand holding a cigar. The text 'Qualität setzt sich durch!' is written across the hand. Below the illustration, it says 'MILDE SORTE' and 'AUSTRIA'. At the bottom, there is a list of cigar prices: 'Dames 4.8', 'Memphis 4.8', 'III. Sorte 5.8', 'Nil 6.8', and 'Rhedive 8.8'. The brand name 'AUSTRIA' is repeated in a small box at the very bottom.

Partial text from the left edge of the page, including words like 'ute', 'mal ein', 'nem dop-', 'orden, indem', 'sondern auch', 'n Deutsch-', 'en geschicht', 'halb auch be-', 'zehn Reichs-', 'wurden, noch', 'taten Verfas-', 'ns der Bot-', 'er Konsulat-', 'ufig, in der', 'nen Reichs-', 'es, die Aus-', 'unterstützung', 'hlerzu haben', 's der deut-', 'kannt, aus-', 'gelegten Ver-', 'wieder ihre', 'um', 'ernehmen', '8. Februar.', 'glied ereignete', 'nseper Straße', 'nicht geklärt', 'Straße nach', 'sonenkräftig', 'in schneller', 'Der Wagen', 'rten und voll-', 'Inlassen, drei', 'Dochter aus', 'it zum Teil', 'in die Mem-', 'werden.

Partial text from the left edge of the page, including words like 'hnee', 'hneif', 'Redengeblie-', 'erkehr auf der', 'im Zwischen', 'am Sonntag', 'den die ganze', 'ingen mühten', 'zwischen Da-', 'auf 50 Meter', 'zwischen Da-', 'vorübergehend', 'auf der Furla-', 'der Verkehr', 'vorläufig ein-', '33 Touri-', 'en nur wenig', 'rer Befreiung', 'ze stürzt', 'idigte', 'is, 1. März.', 'eur des Staat-', 'Marceau', 'fernt worden.', 'namen „Roter', 'hant“. Sein', 'sich mehr als', 'bemerkbar ge-', 'auf dem im-', 'Partei stand,

Der Kampf um die deutsche Westgrenze

Deutschland und Frankreich im Wandel der Jahrhunderte / Vortrag in der Volkshochschule

Ausgangs letzter Woche sprach Prof. Dr. Franz, Jena, vor den Hörern der Volkshochschule über das Thema „Der Kampf um die deutsche Westgrenze: Deutschland und Frankreich im Wandel der Jahrhunderte“. Der Vortrag bildete gewissermaßen das Kernstück in der Vortragsreihe „Deutsche Schicksal am Rhein“ und verdient durch das Herausstellen des Grundproblems starke Beachtung. Durch zwei Jahrtausende deutsch-französischer Geschichte führte uns der Redner und zeigte uns in außerordentlich interessanter Weise, wie der Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich nur durch die Anerkennung der Volkrechte beider Völker erfolgen kann.

Vom deutschen Standpunkt aus, so führte Prof. Franz u. a. aus, ist das Wort, daß Frankreich Deutschlands Erbfeind sei, verhältnismäßig jung. An Frankreich liegt es, daß es verschwindet. Deutschland kennt keinen Erbfeind außer den überstaatlichen Mächten, dem Kreimanturismus, dem Bolschewismus usw. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland jedes Volkstum anerkennt. Jedes Volk hat gleiche Lebensrechte, weshalb wir uns mit allen Völkern vertragen können, auch mit Frankreich, wenn es will.

Frankreich glaubte, daß die Idee von 1789 nicht nur für Frankreich gültig sei, sondern daß diese Idee auf alle anderen Völker übertragen werden müsse. Wir übertragen den Nationalsozialismus nicht auf andere Völker, weil wir wissen, daß der Nationalsozialismus vollmächtig gebunden ist.

Kampf um den Rhein

Im Mittelpunkt der deutsch-französischen Auseinandersetzung steht der Rhein. Der Kampf um ihn ist so alt wie die Geschichte beider Völker selbst. Das erste Zeugnis der Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich wird die Herausstellung der Sprachgrenze, die von den Vogesen, über Lothringen, Luxemburg zu den flämischen Gebieten verläuft und sich seit dem 9. Jahrhundert wenig verändert hat. Als zur Loire ging vor dem eine Sprachengrenze, die erst durch den Uebertritt der Merowinger und Karolinger zum Christentum romanisiert wurde. Als einziger hatte damals Karl Martell weiter gesehen und versucht, den germanischen Einfluß zum mindesten zu halten. Er erkannte den Wert des völkischen Elements. Aber nach ihm bildete sich ein neues, übervölkisches Staatsvolk heraus, dem die Bindung an das gemeinsame Blut verloren ging.

Die französische Weltbeherrschungsidee

Einen weiteren Grund zu neuen Auseinandersetzungen ergibt nach dem Tode Karls des Großen die Teilung des Reiches. Und von da ab entwickelt sich im französischen Staat die Idee von der göttlichen Sendung Frankreichs, von der Mission des auserwählten Volkes der Franzosen, das von Gott berufen sei, die Geschichte der Völker zu lenken. Und wir sehen von da an bis auf den heutigen Tag, daß Frankreich nicht verläßt die kolonialen, sondern daß es alles vom Standpunkt des „Rechts“ aus, seines „Rechts“ aus, zu erreichen sucht.

Der Gedanke der stückweisen Wiederherstellung der Weltbeherrschung des Frankreichs beherrscht Frankreich, und seit der Größe, ein rein germanischer Staat, wird so zum großen König der Franzosen. Dieser Gedanke der „Restitution“, oder wie die Franzosen heute sagen, der „Reparation“ läßt sich nach dem Elsch artieren, denn für die Wiederherstellung des Frankreichs braucht es den Rhein als Herrschaftsbasis. Deutschland braucht den Rhein als Lebensnotwendigkeit, Frankreich als Herrschaftsbasis, als Sicherung. Aber diese

Sicherung braucht ihm nicht. Selbst ist es sich nicht hart genug. So sucht es nach Bundesgenossen im Osten, um das Deutschland, das ihm gefährlich erscheint, einzufesseln. Seit Jahrhunderten treibt es so seine östliche Bündnispolitik. Unter Ludwig XIV. holt es sich die Türken als Bundesgenossen oder wer es auch sei. Unter dem gleichen Adria hat es zum ersten Male einen Festungsgürtel zur Sicherung und zum Ausschlag gegen Deutschland an. Erstmals tritt die Sicherungspolitik Frankreichs in Erscheinung.

Frankreichs Idee vom „Recht“

Im Jahre 1789 erhält das alte Streben nach der Wiederherstellung des Weltreichs der Franken, das bisher unter dem Zeichen des Kreuzes stand, eine neue Idee. Und wieder steht Frankreich diese Idee von der Brüderlichkeit und Gleichheit als eine allgemeine Norm an, zu der es die Aufgabe hat, alle Völker zu bekehren. Heute noch beherrscht diese Idee Frankreich, und heute noch verläßt es auf dem Wege über die Außenpolitik, diese Idee anderwärts durchzusetzen. Denn Frankreich glaubt, daß

dies kein altes Recht sei. Wenn es jetzt wieder nach dem Rhein griff, so wären dies keine Eroberungen, denn das „Recht“ stand Frankreich ja zu. Es war dies nur eine Rückgliederung eines Gebiets, das ehemals sowieso zum großen Frankreich gehörte. Aber auch heute macht sich in Frankreich die Unsicherheit bemerkbar. Deshalb finden wir wiederum einen riesigen Festungsgürtel und „Sicherheiten“ zum Schutze Frankreichs. Wer diese französische Auffassung nicht kennt, wird Frankreich nie verstehen können. Frankreich kennt nur den Staat, Deutschland das Volk. Während in Frankreich der Staat alles ist, geht in Deutschland alles vom Volke aus. Wir legen deshalb der französischen Ordnung, die nur Staaten, aber keine Völker kennt, die Ordnung der Anerkennung fremden Volkstums entgegen. Somit kann ein dauerhafter Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich nur von der Anerkennung der verschiedenen Volkrechte abhängen gemacht werden, nicht aber von allgemeinen Menschenheitsidealen. Dieses zu erkennen, ist die Schicksalsfrage, die Frankreich heute stellt ist.

Studentin und Bund Deutscher Mädel

BDM und Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialistischer Studentinnen

Um ein reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen dem BDM und der NSZ (Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialistischer Studentinnen im NSDAP) im Rahmen der den beiden Gliederungen vom Führer gestellten Aufgaben zu gewährleisten, werden zwischen der Reichsstudentenführung einerseits, der Reichsreferentin des BDM andererseits folgende Vereinbarungen getroffen, die für sämtliche unterstellten Dienststellen verbindlich sind:

1. Jedes Mitglied des BDM wird mit Beginn seines Studiums an einer deutschen Hochschule im Zeitpunkt der Meldung beim örtlichen Studentenfürher und der Immatrikulation oder Einschreibung bei der Hochschule Mitglied einer NSZ-Kameradschaft. Die Mitgliedschaft im BDM bleibt unberührt.

2. Nach den allgemeinen Anordnungen der Reichsstudentenführung erfolgt die Aufnahme in den NSZ-Studentenbund grundsätzlich auf dem Wege der Berufung durch den örtlichen Studentenfürher mit nachfolgender Bestätigung durch den Reichsstudentenfürher. Der Reichsstudentenfürher wird daher für die Aufnahme von Studentinnen in den NSZ-Studentenbund anordnen, daß der örtliche Studentenfürher auf Vorschlag seiner NSZ-Referentin in den Studentenbund berufen wird: a) sämtliche Parteigenossinnen; b) sämtliche BDM-Führerinnen; c) die BDM-Angehörigen nach Bewährung in ihrer NSZ-Kameradschaft.

3. Die an den Hoch- und Fachschulen studierenden Mitglieder des BDM machen vom 1. bis 3. Semester den Dienst der NSZ. Sie werden für diese Zeit vom BDM beurlaubt.

Da infolge der Entwicklung der kommenden Jahre die NSZ zukünftig fast ausschließlich aus BDM-Mitgliedern bestehen wird, wird die Reichsreferentin des BDM die Bildung besonderer NSZ-Gemeinschaften innerhalb der NSZ unterlagen. Die NSZ-Referentinnen werden vorzugsweise aus den Reihen der an den Hoch- und Fachschulen studierenden BDM-Angehörigen gewählt werden.

4. Die BDM-Führerinnen, die für die Arbeit des BDM unbedingt notwendig sind, werden auf Antrag der zuständigen Untergangsführerin in ihrem ersten Studiensemester, in besonderen

Fällen auch im zweiten Studiensemester, von dem Dienst bei der NSZ beurlaubt.

Mit Rücksicht darauf, daß die Mitarbeit der BDM-Führerinnen in der NSZ von großer Wichtigkeit ist, werden die Untergangsführerinnen in allen derartigen Fällen die Nachfolgerfrage mit besonderer Beschleunigung zu lösen. Die Befreiung erfolgt jeweils nach gemeinsamer Prüfung durch die Untergangsführerin des BDM und die NSZ-Referentin.

5. Vom dritten Semester ab gibt die NSZ ihre Mitglieder, soweit sie nicht Amtsträgerinnen sind, zur Dienstleistung im BDM frei. Die Bearbeiterinnen von Sachgebieten innerhalb der NSZ werden, soweit möglich, zur Mitarbeit in den betreffenden Sachgebieten des BDM herangezogen.

6. Disziplinarangelegenheiten der studierenden BDM-Angehörigen werden im Einvernehmen zwischen der zuständigen BDM-Dienststelle und der NSZ-Referentin erledigt. Uebertretungen von Mitgliedern sind von beiden Gliederungen mit Beurteilungen vorzunehmen.

7. Zur Gewährleistung einer härteren Zusammenarbeit zwischen dem BDM und der NSZ, können die Untergangsführerinnen des BDM an die Reichsstudentenführung auf dem Dienstwege über die Reichsreferentin des BDM für die in ihrem Untergang liegenden Hoch- und Fachschulen Vorschläge über die Herbeiführung der Remier in den NSZ-Gruppen legen.

8. Die Frage der Dienstkleidung der NSZ bei Hochschul- und Parteiveranstaltungen

gen wird durch eine Sondervereinbarung zwischen der Reichsstudentenführung und der Reichsreferentin des BDM geregelt, sobald der Stellvertreter des Führers über die Dienstkleidung des NSZ-Studentenbundes und der NSZ entschieden hat.

9. Die Kurie über Zulassung und erste Hilfe, die beim BDM ordnungsgemäß besucht und durch Prüfung zum Abschluß gebracht worden sind, werden vom Amt Studien-

Höher geht's nicht

im Wettbewerb des „Hakenkreuzbanner“, als bis zum 50.000. Bezieher. Dann wird die Prämie von 300.- RM. an denjenigen ausbezahlt, der den 50.000. Bezieher gebracht hat. Aber auch der 50.000. Bezieher selbst erhält eine Prämie von 100.- RM. Wer sind die beiden Glücklichen? Zwei Reichsmark bekommt jeder, der einen HB-Bezieher wirbt. — — —

tinnen anerkannt und im Pflichtenselbst, testiert. Fortbildungsturse werden anerkannt, sofern es sich um eine gründliche Ausbildung beim NSD oder beim NS handelt. Es ist erwünscht, daß diese Kurie mit Verpflichtung vor Beginn des Studiums abgeschlossen werden.

10. Die BDM-Angehörigen werden von der Untergangsführerin angewiesen, nach Möglichkeit während ihrer Studienzeit in dem zuständigen Wohnheim der NSZ zu wohnen. Die Leiterinnen der Wohnheime werden von der Untergangsführerin angewiesen, bei der Aufnahme in das Wohnheim BDM-Angehörige zu bevorzugen.

11. Die Leiterin des Wohnheimes ist von ihrer zuständigen NSZ-Führerin angewiesen, daß die Angehörigen des BDM zur Beratung und Mitarbeit bei der Ausgestaltung des Wohnheimes und Festlegung des Wohnplanes beziehungsweise der Heimordnung herangezogen werden.

12. Eine enge Zusammenarbeit zu gewährleisten, tritt die Untergangsführerin zum Stad der zuständigen Oberaufseherin.

13. Alle durch die Arbeit innerhalb des BDM einerseits und der NSZ andererseits entstehenden Fragen sind durch die Hochschulgruppenführerin und die zuständige Untergangsführerin zu lösen.

14. Als nächsthöhere Instanz verhandeln die Untergangsführerinnen mit den Oberaufseherinnen des BDM. Die letzte Entscheidung ist für den BDM der Reichsreferentin des BDM — für die NSZ der Reichsreferentin vorbehalten.

Für die Reichsstudentenführung:
gei.: Trude Bärner,
Reichsreferentin des BDM

Für die Reichsstudentenführung:
gei.: Inge Wolff,
Reichsreferentin der Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialistischer Studentinnen.

Die Gehilfenprüfung der DAF

Die Prüfung wird zeigen, wie weit die Betriebsführer ihrer Pflicht nachgekommen sind

Die Wirtschaftspolitik des Führers hat es fertiggebracht, in den letzten vier Jahren nicht nur das große Heer der Arbeitslosen zu beseitigen, sondern — das dürfte das Erstaunlichste sein — bewirkt, daß heute auf den verschiedensten Gebieten bereits ein Mangel an Facharbeitern vorherrscht. Die Verpflichtung zur Heranbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses ist damit in den Vordergrund getreten.

So ist es notwendig geworden, von Zeit zu Zeit zu prüfen, wie hoch unsere Leistungen auf allen Gebieten sind und wieweit unser Nachwuchs seinen zukünftigen Aufgaben in der deutschen Wirtschaft bereits gewachsen ist. Diesem Zweck dient auch die kaufmännische Gehilfenprüfung, die die Deutsche Arbeitsfront für Nordbaden in den nächsten Tagen durchführen wird. Sie soll keine Schulprüfung sein, kann auch nicht mit einer Schulprüfung verbunden werden, sondern soll eine Prüfung für das praktische Leben darstellen. Sie dient auch nicht in erster Linie der Feststellung des Leistungsabfaltes, sondern soll einen Ueberblick über die allgemeine Leistungsabfalligkeit und den Leistungsstand unserer kaufmännischen Nachwuchswachse vermitteln, um daraus die nötigen Maßnahmen für weitere Schulungsarbeit zu ziehen. Die Prüfung soll aber auch aufzeigen, wieweit unsere Betriebsführer ihrer Pflicht zur Heranbildung tüchtiger Kaufleute nachkommen und so ergibt sich von selbst, daß keiner fehlen darf, ob er nun viel oder wenig leistet, es erlaubt sich damit auch, daß jeder verantwortungsbewusste Betriebsführer seinen Lehrling, den er durch Jahre hindurch ausgebildet und formte, zur Teilnahme an dieser Gehilfenprüfung veranlaßt.

Aus dem Grundgedanken der Prüfung heraus: Der Praxis so nahe wie möglich, sehen sich die Prüfenden in erster Linie aus den Praktikern des Berufes zusammen. Da es besonders in der mündlichen Prüfung um die Feststellung der in der Lehre erworbenen praktischen Kenntnisse geht, wird der Lehrling zeigen müssen, ob es ihm gelungen ist, seinen Betrieb als Ganzes zu erkennen und ob er neben rein mechanischer Tätigkeit auch Sinn und Zweck seiner Arbeit erfasst hat. Denn Leistung

ist nicht allein das Ergebnis besonderer Geschicklichkeiten, sondern hängt in erster Linie von der inneren Einstellung des Schaffenden zu seiner Arbeit und zur Betriebsgemeinschaft ab.

Es kann natürlich nicht genügen, daß z. B. ein Verkäufer nur seine Verkaufstätigkeit beherbergt oder ein Expedient das reine Verkaufsgeschäft gelernt hat; um Kaufmann zu sein, muß er eine Grundausbildung erhalten haben, die ihn in die Lage versetzt, zu erkennen, wieweit seine Tätigkeit sich in anderen Abteilungen seines Betriebes auswirkt, er muß ferner in großen Zügen wissen, wieweit die Geschäftsbildung des Staates auf die Gestaltung eines Betriebes einflußt. Wenn wir dabei an die Bestimmungen denken, wie sie z. B. für den Einzelhandel in den letzten Jahren erlassen wurden, so liegt klar auf der Hand, daß das Wissen um diese Dinge unbedingt Bestandteil der Tagesarbeit ist.

So gibt die kaufmännische Gehilfenprüfung der DAF Anhaltspunkte für die kaufmännische berufliche Weiterbildung der DAF-Gehilfen nach beendeter Lehrzeit in Abendlehrräumen, Arbeitsgemeinschaften, Vortragsreisen usw. Sie bietet außerdem durch die Zusammenarbeit der einzelnen Erzieher die Möglichkeit, den Ausbildungsraum in den Betrieben organisch zu ordnen und so dem Lehrling, welche Fertigkeiten er sich nach der Lehrzeit in seinem Gehilfenjahr noch aneignen muß. Im Zusammenwirken der Organe der DAF und der Männer aus den Betrieben, oder als Gefolgschaftsmittelgeber tätig sind, muß und wird es gelingen, in den nächsten Jahren, durch Heranbildung und Ausschlebung ungeeigneter unserer kaufmännischen Nachwuchses zu sichern und die allgemeine Leistung auf ein Höchstmaß zu steigern.

„Deutsch-Afrikaner im Kampf und am Flug!“ Am Freitag hören wir in der Harmonie um 20.15 Uhr den letzten Kommandeur der Schuttruppe in Deutsch-Ostafrika, Oberleutnant Kraus, über „Deutsch-Afrikaner im Kampf und am Flug!“. — Näheres in der Paroleausgabe von AdF.

Die

Die Mär des ganzen für das die laß, das als laut wurde groß. So f Stuttgart für die dr Aufführung Sangesfreunde Kamenweisung Sanges hören, laun Unter Dirigenten führte die aus. Wieder sein Aufreis an de schen Mann Das mach bildete den auch die gu Zusammenf Rege wurde die beweisen Deutschen Praris um schlichtes V wir“. Von Frische ist d habe Luft in auch S. Gra Stunde“ un spiele ware vom Horn Jäger“ und der babisch. „Hoch was dem Schwere zum Abschluß leit unter V Dirigenten“ Ein gemü Sangesbrüde halge Ramm mer Sander lange in ch

für Epe

Für den A zuständigen he in folge Bei Abgab fangsvereite (blau) 3.25 Bei Anruf oder Verbr bis zu je 50 (gelbe) 3.70 Bei Abgab teiler bis je 100 (weiße, rote, Bei Abgab (weiße, rote,

Die

Paul hatte schläge der und Karls. dabei, wenn oder durch n schte auch n und in wicten daß die Bewe ist, wenn m lichtet. Zur Berufsbaumfässer a daß genau w einziger Bau gelegt werde darüber bestei einem Ueber nicht spreche bestand sehr a sich sehen laß Mannheim m befunden V sondern auch es notwendig die Erhaltung zu richten un bleibt es nicht müssen. Dies es ist so. In der Ent bleibt es natü Jahre dieser frank wird. für die Besu eine unbeding umzulagen, o und von dem beim nächst Bei der Nach ausgang, wuri wieder alle V möglichweise der Anlagen G Auslichtung n

Chöre für Breslau

Die „Viederhalle“ sang im Mundstut
Die Männerchöre des Kreises Mannheim wie des ganzen Reiches arbeiten an den Chören, die für das diesjährige Sängerbundesfest in Breslau, das als reichsweitig erklärt wurde, festgesetzt wurden. Das Interesse ist allgemein sehr groß. So fand eine Sendung des Reichsfunkensenders Stuttgart am Sonntagmorgen, in der die Chöre für die dritte Chorfeierstunde des Festes zur Aufführung kamen, bei allen Sängern und Sangesfreunden große Beachtung. Es hätte der Anweisung der Gauführung Baden des Deutschen Sängerbundes, die Sendung allgemein zu hören, kaum bedurft.

Unter ihrem oft bewährten, hervorragenden Dirigenten, Musikdirektor Friedrich Gellert, führte die „Viederhalle Mannheim“ die Chöre aus. Wieder konnte der Verein beweisen, daß er kein Ansehen zu Recht hat, daß mit Ernst und Fleiß an den künstlerischen Aufgaben des deutschen Männergesangs gearbeitet wird.

Das machtvoll tragende „Gutenlied“ von 1627 bildete den Auftakt. Schon hier erkannte man auch die gute Stimmverteilung und den guten Zusammenklang der „Viederhalle“. In dummer Folge wurden dann alte und neue Volkslieder, die beweisen, daß sich das Kulturprogramm des Deutschen Sängerbundes gut und leicht in die Praxis umsetzen läßt, gesungen. Ein schönes, schlichtes Volkslied ist „Morgen marschieren wir“. Von überraschender Lebensfülle und Frische ist das von Anab kanonisch gefetzte „Ich habe Lust im weiten Feld“. Feinsinnig gestaltet auch H. Grabner seine Chöre, von denen „Gute Stunde“ und „Für Deutschland“ schöne Beispiele waren. Darzwischen gab es das schöne, vom Horn begleitete Jägerlied „Es blies ein Jäger“ und das aus unserer engeren Heimat, der badischen Pfalz, kommende Volkslied „Doch was kommt von draußen rein“. Mit dem schweren „Morgenlied“ heißt der Verein zum Abschluß noch einmal seine Leistungsfähigkeit unter Beweis und zeigte, daß er mit seinem Dirigenten sauber zu arbeiten versteht.

Ein gemütliches Beisammensein vereinte die Sangesbrüder und viele Freunde der „Viederhalle Mannheim“ nach der aus dem Mannheimer Senderaum übernommenen Sendung noch lange in echter Sängertameradschaft.

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln der Ernte 1936

Für den Monat März 1937 wurden durch die zuständigen Stellen für die Stadt Mannheim im folgenden Höchstpreise amtlich festgelegt:
Bei Abgabe ab Lager oder Waggon des Empfangsbereiters bis zu je 50 Kilo (weiße, rote, blaue) 3,25 RM (gelbe) 3,55 RM.
Bei Zufuhr frei Keller des Kleinverteilers oder Verbrauchers durch den Empfangsbereiter bis zu je 50 Kilo (weiße, rote, blaue) 3,40 RM (gelbe) 3,70 RM.
Bei Abgabe von 50 Kilo durch den Kleinverteilere bis je 50 Kilo (weiße, rote, blaue) 3,60 RM (gelbe) 3,90 RM.
Bei Abgabe von 5 Kilo bis zu je 5 Kilo (weiße, rote, blaue) 0,12 RM (gelbe) 0,15 RM.
Bei Abgabe von 1/2 Kilo bis zu je 1/2 Kilo (weiße, rote, blaue) 1,5 Pf. (gelbe) 5 Pf.
Der Polizeipräsident.

Die Art „wütete“ in den Parks

Zweckvolle Rodungsarbeiten und Neupflanzungen

Park halten in den letzten Wochen die Kämpfe der Baumfäller durch unsere Anlagen und Parks. Gar mancher Volksgenosse war dabei, wenn einer der schönen Bäume umstürzte oder durch die Säge zerstückelt wurde. Es fehlt auch nicht an der entsprechenden Kritik und in vielen Protesten wurde geltend gemacht, daß die Bevölkerung nicht damit einverstanden ist, wenn man die Grünanlagen und Parks lichtet.

Zur Beruhigung all derer, die sich wegen der Baumfäller aufgeregt haben, wollen wir sagen, daß genau wie in den letzten Jahren nicht ein einziger Baum gefällt wurde, der nicht umgelegt werden mußte. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß wir in Mannheim von einem Uberschuß an Anlagen und Wäldern nicht sprechen können. Wohl ist unser Baumbestand sehr groß und unser Grünquertel kann sich sehen lassen. Aber für eine Großstadt wie Mannheim muß man darauf bedacht sein, die bestehenden Anlagen nicht nur zu erhalten, sondern auch noch zu erweitern. Allerdings ist es notwendig, die ganze Aufmerksamkeit auf die Erhaltung der bestehenden Grünanlagen zu richten und in Erfüllung dieser Aufgabe bleibt es nicht aus, daß Bäume gefällt werden müssen. Dies klingt zwar sehr paradox — aber es ist so.

In der Entwicklung der Anlagen und Parks bleibt es natürlich nicht aus, daß im Laufe der Jahre dieser oder jener Baum morsch oder krank wird. Diese Bäume bilden eine Gefahr für die Besucher der Anlagen, und so ist es eine unbedingte Pflicht, alle diejenigen Bäume umzuliegen, denen man nicht mehr ganz traut und von denen man annehmen muß, daß sie beim nächsten Sturm umgebrochen werden. Bei der Rodung, die dem Baumfällwerk vorzuzugang, wurden auch im vergangenen Herbst wieder alle Bäume zum Fällen bestimmt, die möglicherweise eine Gefahr für die Besucher der Anlagen bilden mußten.

Darüber hinaus muß man natürlich auch darauf bedacht sein, die Anlagen so zu pflegen, daß auch unsere Nachkommen noch eine Freude an den Anlagen haben. In diesem Sinne wurde in den letzten Wochen im Schloßgarten etliche Ausrodungsarbeiten geleistet und die Zusammenfassung schöner Bäume zu wirkungsvollen Gruppen vorgenommen. Durch die Auslichtung wird jetzt an vielen Stellen der

Mein Schaufenster muß das beste sein

Junge Kräfte zeigen ihr Können in der Dekorationskunst / Eine aufschlußreiche und interessante Rundfahrt

Eine der reizvollsten Aufgaben für unseren Berufsnachwuchs bedeutet wohl die Beteiligung an dem großen Schaufenster-Wettbewerb, der im Rahmen des Reichsberufswettkaempfes der deutschen Jugend auch in diesem Jahre wieder zur Durchführung kam. Zweck und Ziel dieses Wettkaempfes ist es, den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, ihr Verkönnen durch das Schaufenster zu zeigen und sie anläßlich der Prüfung und Bewertung darüber aufzuklären, worauf es bei der guten Schaufensterdekoration ankommt.

Wir haben am Montagmorgen gerne die Gelegenheit wahrgenommen, uns anläßlich einer recht ausgedehnten Rundfahrt, die wir zusammen mit dem Mannheimer Wettkaempfsleiter und dem Jugendwarter der Deutschen Arbeitsfront unternahmen, verschiedene Schaufensterdekorationen in Mannheim, Schwetzingen und Weinheim gründlich zu betrachten. Die Eindrücke, die wir dabei sammeln konnten, waren durchweg außerordentlich günstig und lieferten uns den Beweis, daß unserer berufstätigen Jungen und Mädchen auch auf diesem Gebiet mit viel Liebe, Geschmak und Können bei der Sache waren.

Ein recht unfreundlicher Start

Wir hatten die Absicht, uns erst einmal in den Außenbezirken Mannheims umzusehen, bevor wir innerhalb unserer Stadtmauern die Leistungsfähigkeit der einheimischen Jugend einer feinen, kritischen Betrachtung unterziehen wollten. Als erste Etappe war das nahe Schwetzingen ausersehen. Kurz vor dem Start konnte man sich allerdings in wetterlicher Hinsicht auf allerlei gefaßt machen, denn was da von einem trostlosen, wolkensternen Himmel in Intervallen niederging, das war unter aller Kanone. Eine geradezu ideale Mischung — Schneeflocken, — Eiskörner und Regentropfen — prasselte da herunter — und dazu brauste so ein recht jünger Nordwind durch die Straßen und Gassen, daß man wahrhaftig das große Grimwach bekommen konnte. Nun, — wir hatten mehr Glück, als wir vorausahnen konnten, denn auf der Fahrt löste es plötzlich auf, die Sonne brach durch und in rascher Fahrt ging es nach der Spargelstadt, vorbei an lahlen Aedern und Wiesen, von denen zeitweise aufstauende kleine Grünstreifen an das Erwachen der Natur mahnten. Und dann ging es, vorbei an dem Schloß-

garten — hinein in den Kern des lieblichen, kleinen Städtchens, das von jeher als beliebtes Ausflugsziel gilt. Nach dem Verlassen des Straßwagens besichtigten wir zuerst unter sachkundiger Führung das Schaufenster eines kleinen Textilgeschäftes. Man sagt im Allgemeinen — der erste Eindruck sei der beste — nun — hier hat sich diese alte Weisheit einmal als durchaus richtig erwiesen, denn was da ein junges Schwetzingener Mädchen, das im dritten Lehrjahre steht, an dekorativem Können entwickelt hat, ist wirklich anerkennungswert.

Mit verblüffend einfachen Mitteln, vor allem aber unterstützt durch einen ausgezeichneten Geschmak und gesunden Farbensinn, der auf allen billigen, aufdringlichen Effekten verzichtete, hat es die Wettkaempfstelnehmerin verstanden, eine Schaufensterauslage zu gestalten, die den Vorübergehenden anlockt und zur Besichtigung anregt. Fein ausbalanciert in der Wirkung der Farbnuancen, — vorwiegend waren lach — hellblau und grün bevorzugt — kam

dieses erste Schaufenster, das wir besichtigten, voll zur Geltung. Die hübsche Staffellung und Gruppierung der ausgelegten Stücke — ausschließlich Wäschestücke und Seidenstrümpfe in allen Nuancen — verrieten eine wirklich glückliche Hand, Geschmak und Stilgefühl.

Nicht nett gestaltet war auch das nebenanliegende zweite Schaufenster einer anderen Teilnehmerin, die sich mit großer Sorgfalt und viel Liebe bemüht hatte, förmlich ein kleines Kinder-Wäsche-Paradies hervorzuzaubern. Baby-Ausstattungen in vielfältigen Farben, hübsch gruppiert, verlockten geradezu zum Mitnehmen. Ein weiteres Fenster, recht wirkungsvoll ausgelegt und anziehend drapiert mit farbenfrohen, leuchtenden Kleiderstoffen — in der Mitte eine verschmigt lächelnde, reizend bekleidete Frühlingsfee — hielt ebenfalls einer kleinen Kritik stand, — unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Gestalterin immerhin ein Mädchen im ersten Lehrjahre war.

Rechtes Verständnis gehört dazu

Es ist in diesem Zusammenhange notwendig, auf den tieferen Sinn und Zweck dieses Wettkaempfs kurz einzugehen. Die Kundenwerbung durch das Schaufenster ist eine Lebensnotwendigkeit für den Einzelhändler, weshalb auch Sorge getragen werden muß, daß der Berufsnachwuchs frühzeitig das rechte Verständnis für diese Maßnahmen aufbringt. Der alljährliche Schaufenster-Wettbewerb soll daher diesem Gebiet beruflicher Erziehungsarbeit auf einer breiten Grundlage neuen Auftrieb geben. Es ist natürlich klar, daß bei der Beurteilung der einzelnen Wettkaempfsarbeiten der besondere Charakter dieses Schaufensterwettkaempfs als eines Wettkaempfs der Jugend berücksichtigt wird. Er bedeutet für sie ein Abschritt auf ihrem Ausbildungsweg, der in jedem einzelnen Teilnehmer Ehrgeiz, Mut und Willen zur Vertiefung und Erweiterung der seitherigen Kenntnisse und vorhandenen Anlagen wecken und färfen soll.

Wir hatten natürlich absolut nicht die Absicht, uns nur von den Leistungen der weiblichen Teilnehmer zu überzeugen, sondern in gleichem Maße interessierten uns auch die Arbeiten unserer Jungen. Und da muß man schon sagen — alle Achtung! So ist es z. B. bestimmt nicht leicht, das Schaufenster einer Eisenhandlung geschmackvoll und anziehend zu dekorieren, wenn man bedenkt, daß die Ausstellungsstücke — also Schloffer, Jangen, Ambohe, Hammer, Schaufeln, Gartengeräte, Spritzen, Raumscheren usw. nicht gerade Anspruch auf besonders anziehende Farbewirkung haben. Und doch kann man auch hier wirkungsvolle Effekte herausholen, wie uns die Schwetzingener Jungen eindrucklich bewiesen haben. Recht erfreulich waren auch die Eindrücke, die wir vor einem Lederwarengeschäft und vor einer Lebensmittelhandlung sammeln konnten. Auch hier originale Einfälle und schlichte, unaufdringliche Gestaltung.

Auch Weinheim auf der Höhe

Ein Nachmittag ist kurz — und während unsere Fahrt eigentlich nur eine kleine Spritztour bedeutete, — mit gelegentlichen, kleinen Stichproben, — besuchten die Mitglieder der Prüfungs- und Bewertungskommission die einzelnen Geschäfte und Läden zwecks gründlicher und sachmännlicher Beurteilung — eine Aufgabe, die sich natürlich an einem Nachmittag nicht ganz bewältigen läßt. Wir aber fuhren, im Innern voll Freude über den Leistungswillen unserer Jugend, die sich auf allen Gebieten des beruflichen Lebens mit Bravour schlägt, nach Weinheim weiter, um auch dort ein-

mal „ein bißchen hineinjurieren“. Auch hier können wir feststellen, daß sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus verschiedenen Branchen nach Kräften angestrengt haben, um in diesem Wettkaempfe in Ehren zu bestehen.

Wir sind nach dem Geschauten überzeugt, daß sowohl in Schwetzingen, als auch in Weinheim verdiente Auszeichnungen winken!

Wieder in der Großstadt

Besonders wertvoll für uns war die Feststellung, daß man in diesem Jahre mit allen Mitteln dafür Sorge getragen hat, besonders die jungen Lehrkräfte aus kleineren Geschäften und Läden zur Teilnahme zu gewinnen. Und wer nun etwas glauben sollte, daß die Eindrücke, die sich später bei einer Besichtigung verschiedener Schaufenster in unserer Stadt selbst boten, — bei Gegenüberstellung der beiden Städtchen Schwetzingen und Weinheim — so ungefähr wie Tag und Nacht gewesen wären, der hat sich ganz bestimmt gründlich getäuscht.

Wohl sind die dekorativen Leistungen, die wir bei vielen Mannheimer Geschäften bewundern konnten, geradezu vorbildlich — aber wir wollen dabei nicht verkennen, daß gerade innerhalb unserer Mauern schon in Bezug auf

Ehrliches Lob
dem selbsttätigen Waschmittel
STANDARD
Standard schäumt aus eigener Kraft!

die Größenverhältnisse der einzelnen Schaufensterräume dem jungen Teilnehmer viel mehr Spielraum gelassen wurde. Auch die zur Verfügung stehenden Mittel spielen in diesem Zusammenhang eine Rolle. Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß die gezeigten Leistungen auf der ganzen Linie recht befriedigend ausgefallen sind und dem Willen und Können unserer Jugend auch auf diesem Gebiet das beste Zeugnis ausstellen.

Militärkonzert am 3. März. Im Konzert des Infanterie-Regiments 110 am Mittwoch kommt der Rheinland-Marsch von Kammermeister Max Schöberer zur Aufführung. Der Marsch entstand zur Erinnerung an die Befreiung des Rheinlandes und die Wiederherstellung der Reichshoheit am Rhein. Professor Schmitt hat einen Text zum Trio gedichtet, der bei der Aufführung von der 3. Kompanie Nr. 110 gesungen wird.

Vorbildliche Blasmusik in Ludwigshafen

Konzert eines brandenburgischen EE-Musikkorps

In mehreren Werkkonzerten und Abendveranstaltungen tritt in diesen Tagen das Musikkorps des 5. SS-Totenkopfsturmabannes „Brandenburg“ aus Oranienburg in Ludwigshafen hervor. Das Musikkorps ist 45 Mann stark und steht unter der hervorragenden Leitung von Richard Eberhard, der ein Pfälzer und Ludwigshafener ist. Es wird eine ausgezeichnete Militärmusik gemacht. Präzision und Klangliche Ausgeglichenheit zeichnet die Marsche aus. So gibt es auf dem Programm der Abendveranstaltungen eine historische Marschsolos, die zwar zeitlich nicht ganz richtig geordnet ist, aber jeden Marsch flicke mit feinen Mitteln erklingen läßt. Ungeachtet erscheint uns die Werbung. Sehr stark sind die Holzbläser vertreten, vor allem die Klarinetten als Vertreter der hohen Streicher haben wichtige Aufgaben. Damit wird aber auch die klangliche Starre der Blasmusik schon weitgehend gelockert. Das Schmelzengeländ der Blasmusik aber ist im allgemeinen der Maß, der angeblich nicht ohne ein tüchtiges Sforzato bei jedem Ton

auskommt, und bei schlechter Ausführung ein Zwischenstück zwischen Brummen und Schmettern ergibt. Hier acht Eberhards Nutzung zur bewährten Praxis der guten alten „Dorfmusik“ über und ergänzt die Bläser durch Kontrabässe, die eine gute, tragfähige tonale Basis sichern. Um aber eine hohe Anforderung an die Klangfarbe des ausübenden Klangkörpers stellende sinfonische Dichtung wie Jean Sibelius „Rinaldo“ ausführen zu können, müssen auch die der Blasmusik im allgemeinen fast ganz fehlenden füllenden Mittelstimmen angedeutet werden, und hier erweist sich das Saxophon als Rettung.

Wo sich das Musikkorps des 5. SS-Totenkopfsturmabannes leben läßt, findet es reichen Beifall. Man darf sich darüber besonders freuen, weil es nicht nur gute Unterhaltungsmusik bringt, sondern wirklich aufbauende Kulturarbeit leistet, wozu die klangliche Erneuerung, die sicher noch nicht ideal, aber doch schon recht vielseitig ist, ein gut Stück beiträgt. Von Ludwigshafen aus wird es den ganzen Gau Saarpalz bereisen.



Im Schloßgarten und im Waldpark, aber auch im Luisenpark sieht man in diesen Tagen zahlreiche dieser Holzstöbe, die zeigen, daß sich die Baumfäller beständig halten. Aus dem obenstehenden Artikel geht deutlich hervor, daß diese Bäume nicht planlos umgeschlagen wurden, sondern daß die Arbeit der Baumfäller notwendig war. Ast.: Jütte

daß ein neuer Baum an den Platz des gefällten Baumes kommt, hat man selbstverständlich einen neuen Baum gepflanzt. Man sieht also, daß die Holzfäller nicht willkürlich in den Anlagen und Parks „hausen“, sondern, daß alle Arbeiten planmäßig erfolgen und noch erfolgen werden — zum Segen der Anlagen und zur Freude der Spaziergänger. —hj—



Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37
Ausgabe von Fischfilet
Am Dienstag, 2. März d. J., beginnt in der städtischen Kantine...

Rede-Variété-Festspiele!
Am nächsten Sonntag, den 4. März, 20.15 Uhr, findet im Walfensaal des Hofgartens ein großer Variété-Abend...

Vortrag in der Gesellschaft für Erd- und Völkerverständnis
Die „Gesellschaft für Erd- und Völkerverständnis“ hatte zu einem Vortragsabend...

40jähriges Arbeitsjubiläum
Am 1. März 1937 feierte Herr Konrad Maier, 1. Linder, Karlstraße 8, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum...

Daten für den 2. März 1937
1481 Der Ritter Franz von Sickingen auf der Ebernburg bei Kreuznach geboren (gestorben 1523).
1824 Der scheidende Lyriker Friedrich Schlegel in Leisnisch geboren (gest. 1884).

Seckenheim in der Statistik

Interessante Zahlen, die Aufschluss über die Entwicklung der Landwirtschaft geben

Seckenheim, eines unserer fruchtbarsten Vorkorte, hat seit der Mitte des 16. Jahrhunderts einen großen Aufschwung genommen. Interessant ist eine Statistik, die die Entwicklung der Landwirtschaft zeigt...

Die Einwohnerzahl lag im Jahre 1767 mit 765 Einwohnern auf 1462 im Jahre 1820, im Jahre 1847 zählte man 2242 und um die Jahrhundertwende rund 10000 Einwohner...

Auch der Umfang der Gemarkung war mancherlei Schwankungen unterworfen. Im Jahre 1784 umfasste sie 4095 Morgen, wovon noch Erbbesitz, Herrschaftswiesen, Pfarrgüter usw. im Umfang von etwa 675 Morgen kamen...

Aber auch die Viehhaltung nahm einen großen Aufschwung, mit Ausnahme der Pferdehaltung, die etwas zurückging. Hier zeigt sich für unser Gebiet der Vorteil der Stallfütterung...

Zu erwähnen sind auch die früheren Verhältnisse. Die erste „Vollkorn“ verarbeitete eine Frau. Sie ging täglich nach Mannheim...

Nahtlos eilt die Zeit, die alten Verkehrsmittel haben der Straßenbahn und dem Auto Platz machen müssen. In wenigen Minuten bringt die Straßenbahn heute die Einwohner zum Stadt...

Städtisches Fröbelseminar und Städtische Soziale Frauenschule Mannheim

- A) Städt. Fröbelseminar: 1. Kinderpflegerinnenschule: 1 1/2-jährige Ausbildung zur Kinderpflege...
B) Städt. Soziale Frauenschule (= Frauenschule für Volkspflege): 2-jährige Ausbildung zur häuslich geprägten...

Wohlfahrtspflegerin und Sozialbeamtin (Volkspflegerin) für entsprechend beruflich vorgebildete junge Mädchen mit mittlerer Reife...

Rundfunk-Programm

- Dienstag, 2. März
Nationaltheater: 20 Uhr „Der Campiolo“, Oper von Ermanno Wolf-Ferrari...
Opernhaus: 8.00 Choral, Zeit. Wetter, 8.06 Gymnastik...

bericht, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 10.00 Zeit. Wetter in Arslan, 10.30 Symphonie für die Oberstufe...

Der Frauenfunk

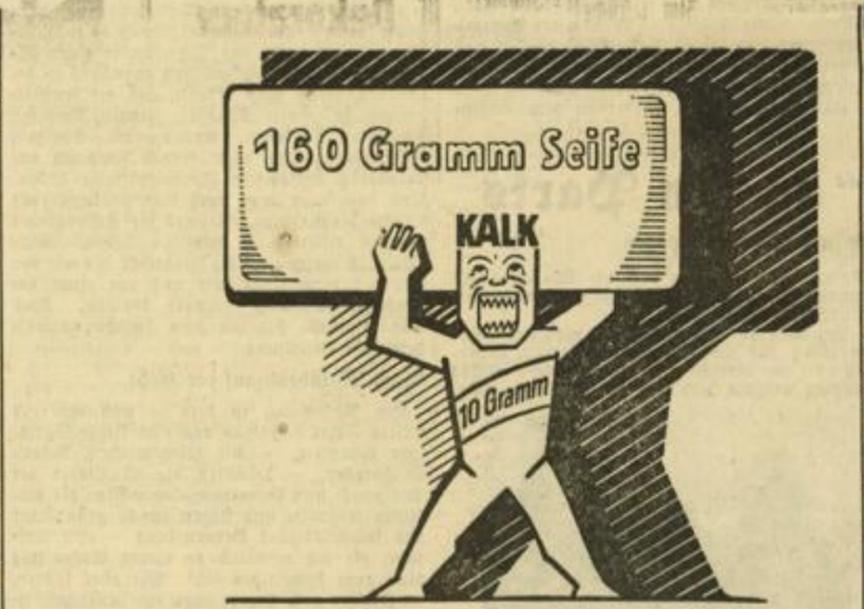
- Des Reichsführers Stuttgart vom 2.-8. März
Dienstag, 2. März, 17 Uhr: Die Wägen Mähen...
Mittwoch, 3. März, 9.30 Uhr: Von weiblichen Kindern...
Donnerstag, 4. März, 9.30 Uhr: Wie ist unser Welt beschaffen?...



Was ist los?
Dienstag, 2. März
Nationaltheater: 20 Uhr „Der Campiolo“, Oper von Ermanno Wolf-Ferrari...
Opernhaus: 8.00 Choral, Zeit. Wetter, 8.06 Gymnastik...

Zu verkaufen

- Tafel-Service
45teilig (Thomas-Bavaria)
Küchen
die große Auswahl hat
MOBEL VOLK
Qu 5, 17/19
Kinderwagen
Wohlmuth-Apparat
Kinderbett
Handwagen
Speisezimmer
Schrank-Wäschmaschine
Steinbach
Schweigen, Str. 109



Gestohlen bei Frau Lässig!
160 Gramm gute Seife durch 10 Gramm Kalk in 100 Liter Leitungswasser vernichtet! Solch ein Schädling ist Kalk beim Wäschewaschen...

Kampf dem Verderb!
Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

- Kaufgesuche
Ankauf von Nitgold
Immobilien
Grundstück
Einfamilienhaus
Amtl. Bekanntmachungen
Garin-Göring-Handelslehre
Schraubstöcke
Motorboot
Motorräder
Sachs-Motorräder
DKW-Motorrad
Motorrad

Zeitspiegel der Frau

Die fatalistische Ergebenheit in ein scheinbar unabwendbares Schicksal, das noch in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts den Tod vor fast einem Viertel aller lebendgeborenen Kinder in ihrem ersten Lebensjahr forberte...

Es kommt gelegentlich vor, daß auf dem Markt oder in anderen Verkaufsstellen Gemüse, Salate, Obst und sonstige Bodenerzeugnisse als besonders gut mit dem Hinweis angeboten werden...

Unser Küchzettell - sparsam und gut

Dienstag: Zwiebelsuppe, gedämpftes Weizenkorn in Buttersauce, gedämpfte Kartoffeln; - abends: Ovenschlupfer, Kalbskasserolle...

Eine Sparplatte auf Ihrem Herd spart Kohlen, spart Wasser, spart Zeit...

Montag: Reisbrot, Fisch im roten Saft, Salzkartoffeln; - abends: gebratene Kartoffelstücke (Nestle), Salat.

Fisch im roten Saft: 1/2 Kilo Fischfilet (jede Sorte), 4 Eßlöffel Fett, 2 Eßlöffel...

Achterlei Taschen und eine Bubenhose

Entdeckungsreisen in die Hosentaschen meines Jüngsten / Eine Raritätenammlung, die sich sehen lassen kann

Es gibt viele Sorten Taschen. Da sind sehr elegante Damenhandtaschen, innen und außen mit Wohlgerüchen behaftet, mit Puderböschchen und Lippenstift, einem gefüllten Portemonnaie...

den Männern mit grohen Scheinen vollgestopft die Brusttasche füllen, bei andern dagegen jahrelang unbenutzt in der Schublade liegen, Zigarrentaschen, die ungefähr die gleiche Größenberechnung haben...

Was ein Pimpf ist, weiß heute jeder. Zu einem Pimpf gehören zwei muntere, lede Augen, eine freche Nase, etwas abhebbende Ohren, ein lachender Mund, kruppige Haare, ungewaschene Hände...

nung. Nicht wahr, so sieht er doch ungefähr aus?

Jeder Pimpf besitzt eine Alltagschase. Diese Hofe einmal zur Wäsche zu erhalten, ist ein ganz besonderer Glückszufall, meist ist sie angezogen, wenn man sie einfordert...

Graues Haar macht alt!

Wenn graues Haar nun einmal als Beweis für altes frühes Altern gilt - warum dann nicht das einzig Richtige dagegen tun? Mit Kleinol He-Sha Simplex ist es leicht, dem Haar die Farbe zu verleihen, die es früher hatte...

KLEINOL HE-SHA SIMPLEX

In allen Fragen des Haarfärbens mit Kleinol berät Sie Ihr Friseur

KLEINOL G. M. B. H., BERLIN-NEUKÖLLN

fen möchte ich zur Veruhigung zaribefalteter Menschenkinder, daß solche wertvollen Dinge nicht vorhanden waren. Es war alles durchaus harmlos, doch sehr interessant, und ich habe mir vergeblich den Kopf zerbrochen, wozu so ein kleiner Kerl all diese Dinge braucht.

Als erstes zog ich einen dicken Bindfaden von einem Kilometer Länge aus der Tasche. Gewiß, den kann man immer brauchen. Dabei fielen zwei kaputte Schreibfedern raus, eine eingeseidete Stopfnadel, eine Knöpfe, eine Sicherheitsnadel, paar krumme rostige Nägel und Schrauben...

Ritter, die solche Buben besäßen, werden bei einem Versuch ebenfalls diese Erfahrungen machen. Aber gibt acht, daß die kostbarsten Schätze nicht vorher in Sicherheit gebracht werden. Vielleicht findet ihr noch mehr als ich und könnt hierzu eine Fortsetzung schreiben.

Ein praktischer Nachfleuchter

Dies ist ein Leuchter, den man ohne Gefahr des Nachts brennen lassen kann. Es sieht zwar sehr unwahrscheinlich aus, daß ein Licht im Wasser brennen soll, doch ein Versuch überzeugt, daß es sogar ganz ausbrennen kann...



Herdfeger für den Herd

Hand über das Wasser hinaustragt. Nun kann sie angezündet werden. Wenn nun durch die Verbrennung die Kerze langsam an Gewicht abnimmt, steigt sie entsprechend in die Höhe und kann so nicht verlöschen. Die Außenfläche, die mit dem Wasser in Berührung ist, schmilt langsam, wodurch die Kerze ausgehöhlt wird und der Dampf zum Schluß wie in einem kleinen Brunnen brennt.

Zwiebelgeruch an den Händen. Zwiebelgeruch kann ganz leicht von den Händen entfernt werden. Die Zwiebel enthält ätherische Öle, die den unangenehmen Geruch ausströmen. Nach dem Zwiebel schneiden hält man die Hände über eine Gasflamme. Dabei verflüchtigen sich die Öle, und mit ihnen verschwindet der Zwiebelgeruch.



Neuheiten der Frühjahrsmoden. Zwei Frühjahrschätze aus glänzendem Stoff. Der rechte Hut ist mit weißen, roten und blauen Chiffon garniert.

Frühjahrsmäntel stellen sich vor

Eine Neuerung der Mode: Helle Mäntel zum dunklen Kleid

Kann, jetzt schon Frühjahrsmäntel? So werden die Unbekümmerten fragen und gleich hinzusetzen, daß es damit wirklich noch Zeit hätte. Sie vergessen nur zu leicht, daß zu dem Termin, an dem sie laufen, die Modeschaffenden längst schon beim nächsten Programm sind...

Wenn man nicht den praktischen Haglanchnitt bevorzugt, dessen modische Stärke im weiten Rücken liegt, wird man sich für den korrekten Schneiderstil entscheiden können. Er ist besonders kleidlich geworden, seit er unten nicht mehr so weit ausschwingt, daß die Taillebetonung zu deutlich werden konnte...

In gleicher Art kann man den Schulmädchen-Mantelschnitt nehmen, der sich durch ganz ge-



Links: Schneidermantel mit Passen- und Gürtelbesetzen. - Rechts: Kurz und knapp - eine neue Modelllinie.

tade Zeitentlinien, recht knappen Sitz und größeren Kürze auszeichnet. Zu ihm gehört ein dunkles Kleid, dessen Gemischtheit mit dem hellen Mantel einen neuartigen Modegeschmack darstellt. Die Kermel an solchen Mänteln sollte man statt einsehen, denn die feinsten bleiben im Frühjahr anderen Anzugarten, zu denen sie besser passen, vorbehalten.

Mit der tönenden Leinwand bis ins kleinste Dorf

Die roten Wagen eroberten den letzten badischen Landstrich / Eine erfreuliche Bilanz der Gaufilmstelle

(Eigener Bericht des „Patentkruzbander“)

Die Gaufilmstelle der Partei hat diese Tage einen Rechenschaftsbericht herausgebracht, der einen interessanten Ueberblick über die geleistete Arbeit in unserem Gau enthält. Ueber eine halbe Million Volksgenossen haben beispielsweise allein im Jahre 1936 die Vorstellungen der Partei-Gaufilmstelle und ihrer roten Wagen besucht. — Unser Mitarbeiter nahm Gelegenheit, mit dem Leiter der Gaufilmstelle, dem Parteigenossen Stefan Nagel, zu sprechen und gibt uns folgende Skizze über Sinn und Wesen der Partei-Gaufilmarbeit.

Unter den Ausdruckformen, die sich unsere nationalsozialistische Bewegung im täglichen Leben des Volkes schafft, hat der Film einen breiten Raum erobert. Wir haben im Laufe der vergangenen drei, vier Jahre neben den Unterhaltungsfilmen, den aktuellen Wochenschauen und Kulturfilmen mehr und mehr filmische Werke, die in Form und Inhalt überzeugend für die nationalsozialistische Idee einzutreten vermochten.

„Triumph des Willens“ — „Ich für dich, du für mich“ — „Kriegsnot“; in der Privatindustrie „Danz Westmar“ — „Flüchtlings“ — „Traumulus“ das sind einige von ihnen.

Die Vorstellungen dieser und der vielen politischen Kurzfilme, die mit wertvollen Filmen des gewöhnlichen Filmverkehrs gekoppelt, den Volksgenossen und in Sonderveranstaltungen der Gaufilmstelle den Angehörigen der Gliederungen und der Hitler-Jugend gezeigt wurden, dürften aber nicht auf die Kinobesucher beschränkt bleiben. Hier konnte man doch nur Menschen erfassen, die in den Städten und dichtbesiedelten Ortschaften wohnen.

Es muß also die Möglichkeit gesucht werden, das Kulturgut Film und hier in erster Linie den staatspolitisch wertvollen Film, auch jenen Volksgenossen zu bringen, die abseits der Städte und Hauptverkehrswege leben.

1862 Orte Badens sind ohne Kino

Hier griff wiederum die Partei-Gaufilmstelle ein und überzog das ganze Land mit einem Netz von Spielstätten. In fast jeden Ort und jedes Dorf kam in festgelegten Abständen der Film und zwar mit Hilfe seiner transportablen Apparaturen, die in Autos untergebracht, in den vorhandenen Dorfsälen Aufstellung finden konnten.

Die Bedeutung dieser Arbeit erkennt man dann erst völlig, wenn man berücksichtigt, daß es in Baden 1862 Gemeinden mit etwa 600 000 Einwohnern ohne ortsfeste Kinostätte gibt. (Im ganzen Reich sind es 48 000 Gemeinden mit 2 Millionen Einwohnern.)

Um sie in den Genuß von Filmvorführungen zu bringen, schaltete die Gaufilmstelle mit ihren elf Wagen selbst die kleinsten Ortsgruppen und Stützpunkte in das regelmäßige besuchte Filmnetz ein und sorgte hier durch die Vorführung nationalsozialistischer Filme für eine durchgreifende Aufklärung über Probleme, die die Massen bewegen.

Tausende sahen zum erstenmal Film

In Hunderten von Dörfern wurde zum ersten Male überhaupt die tönende Leinwand aufgestellt. Tausende sahen zum erstenmal in ihrem Leben lebende Bilder, Film, Tonfilm. Die Parteimänner mit den roten Wagen vermittelten so über ihre politischen Aufgaben hinaus dem Film tausende neuer Freunde, die nun, da sie keine Wirkung kennengelernt haben, sich immer wieder an ihm erfreuen wollen. Die Partei-Gaufilmstelle wurde für die Lichtspieltheater keine Konkurrenz, sondern im Gegenteil, sie machte weite Landstriche für den Film erst urbar.

Neben den nationalsozialistischen Tendenzfilmen wurden ausgeführte Unterhaltungsfilme und Lustspiele wie „Der Klosterjäger“, „Kirschen in Nachbars Garten“ und Großreportagen wie „Der Schmelings Sieg, ein deutscher Sieg“ gezeigt.

Einer vom roten Wagen erzählt

Angefangen bei unserer Schuljugend, über die Volksgenossen in Stadt und Land, hin zu der Millionenmasse der Gliederungen und Verbände hat die nationalsozialistische Filmarbeit ihre Früchte gezeitigt. Der blöde Gesellschaftsfilmbild und jene Nachwerke, die vor Züchtigkeit triefen, wurden beiseitegeschoben. Die Volksgenossen sehen vor sich auf der Leinwand Leben und Lebensschicksale, wie sie wirklich sind, und sie lernen durch den Film das große Geschicken unserer revolutionären Zeit verstehen.

Aus der Arbeit der Parteigenossen, die Tag für Tag auf Fahrt sind, hat ein badischer Filmkamerad folgendes zu erzählen:

Wenn wir am Abend irgendwo in den kleinsten beschiedenen Orten, die sich abseits vom großen Verkehrswege befinden, auf den tauben Höhen des Hochschwarzwaldes oder irgendwo am einsam zentrumsbeherrschten Bodensee für

Stunden unser Domizil aufgeschlagen haben, dann wissen wir, daß uns nicht nur die schöne Aufgabe gestellt ist, nationalsozialistisches Gedankengut zu vermitteln, sondern daß für die Landbevölkerung der Abend ein kleines Fest bedeutet.

Wenn die Apparate surren . . .

Wir kommen zu Menschen, die bescheiden, schlicht und einfach leben und die ihre schwere bäuerliche Arbeit ausfüllt. Wenn wir abends die Dorfgemeinschaft beisammen haben, und die Apparate zu surren beginnen, dann haben wir Volksgenossen mit hellen, strahlenden Augen vor uns, die nichts anderes wollen, als das Erleben, das da vor ihnen auf der Leinwand abrollt, mit sich heutzutage als etwas Wahres, Positives und Unvergessliches.

Einer springt auf . . .

Da erscheint beispielsweise der Führer im Film und schon donnert der ganze Saal von den Heulrufen der Volksgenossen. Einer springt

auf, reißt die andern mit, die Menge lebt und erlebt, wie das Bild auf der tönenden Leinwand zum denkwürdigen Erlebnis wird.

So geht es Tag um Tag. Nachmittags gehört uns die Schuljugend, abends die Schaar der Erwachsenen. Manche Rutter, mancher vom Schicksal hart und still geordnete Bauer drückt uns die Hand, wenn er ergriffen von dem, was er in flüchtiger Stunde sah, nach Hause geht. Wir wissen, daß wir überall gern gesehen werden, wenn wir kommen, und daß man uns ungeniert wieder zusehen läßt. Wenn wir zu später Nachtstunde über die Landstrichen rollen, wenn die Bauern Abschied nehmen, dann geben sie oft den roten Wagen bis zum Dorfausgang noch ein dankbares Geleit. Uns aber, die wir mit dem Tonfilm unsere Pflicht gegenüber Führer, Bewegung und Volk tun, ist es dann so frei uns Herz, daß wir mitbelben können am Aufbauwert Adolf Hitlers, und daß wir Kreuze bringen dürfen in die einfachen Bauernhäuser und Gehöfte unserer badischen Heimat.

— R. St. —

Jeder Quadratmeter Boden wird genutzt

Kreisgartenbau in Handschuhsheim / Besichtigung der Großmarkthalle

(Eigener Bericht des „Patentkruzbander“)

* Heidelberg, 1. März. Am Sonntag hielt die Fachschaft Gartenbau der Kreisbauernschaft ihre erste diesjährige Tagung in Handschuhsheim ab. Bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung, die dem Gartenbau zukommt und die durch seinen Einsatz im Vierjahresplan noch erhöht wird, war es selbstverständlich, daß die Angehörigen der Fachschaft in großer Zahl teilnahmen.

Bezirkschwart Heinrich Wechtel jun. konnte vor allem zahlreiche Berufskameraden aus der Mannheimer Gegend begrüßen, aber auch die Bergstraße, der Oberrhein und das Neckartal, sowie das „Hinterland“ bis Weinsheim waren gut vertreten. Bei der Großmarkthalle in Handschuhsheim traf man sich vorerst zu einer Besichtigung der als musterhaft bekannten Gartenbautriebe dieses Stadtteils. In den letzten 40 Jahren konnte sich hier die Gärtnerei von planlos, mit einfachsten Mitteln betriebener Bodenbewirtschaftung zu einer Leistungsfähigkeit entwickeln, die vor allem in den Großgärtnereien ganz erstaunliche Ergebnisse zeitigt. Die Kulturverförmung ist im Gebiet von Handschuhsheim vorbildlich, eine segensreiche Tat der Stadtverwaltung. Für viele Besucher boten sich Einblicke in eine wirtschaftliche Betriebsgestaltung bei höchsten Erträgen. Im Vordergrund steht dabei die Untergraskultur, durch die ein früher für unmöglich gehaltenes Wachstum begünstigt wird. Das zeigt sich besonders beim Frühgemüsebau, einem Zweig der Gärtnerei, der vor nicht allzu langer Zeit nur durch Einfuhr ausländischer Erzeugnisse den Bedarf decken konnte.

Ueber den Betrieb des Handschuhsheimer Großmarktes sprach Geschäftsführer Polich. Die für einen geregelten Ablauf so wichtige Einrichtung besteht nunmehr sieben Jahre und konnte sich nach anfänglichen Schwierigkeiten kraftvoll entwickeln. Der Umsatz erreichte im vergangenen Jahr den Betrag von 1,6 Millionen Reichsmark.

Am Nachmittag fand im „Bachens“ die eigentliche Kreisgartenbau-tagung statt, zu der die Oberbürgermeister von Mannheim und Heidelberg ihre Vertreter entsandt hatten. Kreischwart Johann Alhardt, Mannheim, dankte dem Bezirkschwart für die gute Vorbereitung der Tagung und erkannte an, daß

die am Vormittag durchgeführte Betriebsbesichtigung ein seltenes Erlebnis für alle war. Ueber die Kreisgartenbau-tagung in Goslar berichtete der Landesdeputat für Gartenbau, Pg. Dürr, der in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Begriffe der Planung, Leistungssteigerung und Qualität stellte. Eine ausreichende Versorgung mit Gemüse sei auch in den gemäßigten Monaten Februar bis Mai zu erreichen, während andererseits der Absatz für die erhöhte Erzeugung bereits gesichert sei. Der Redner sprach weiter über den Treibergemüsebau auf Humusböden, die Befämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlings-, sorgfältige Ausbildung des beruflichen Nachwuchses und auch verschiedene Vorschläge für einzelne Kulturen. Für Höchstleistungen beim Treibergemüse, Bohnen- und Tomatenbau habe der Reichsnährstand wieder Jückerpreise von 10 000 Reichsmark in Aussicht gestellt. Die Vogelversicherung sei dringend zu empfehlen, zumal gesetzlicher Zwang dazu in Aussicht steht.

Das Hauptreferat hielt Landeschwart Pa. Schrod (Karlsruhe). Er schilderte den Ausbau der beruflichen Organisation, die Schaffung ihrer inneren Einheit und das Zusammenwirken ihrer einzelnen Zweige, das sich im Kreis Heidelberg darin zeigte, daß die Mannheimer Kunstgärtner zu den Handschuhsheimer Gemüsegärtnern gehören. Für Höchstleistungen im Gartenbau sei der herrliche Landstrich an der Bergstraße am besten geeignet. Ein Ueberschuß in der Erzeugung habe nicht mehr, wie früher, Absatzschwierigkeiten und Preisdruck zur Folge, sondern werde durch eine sinnvolle Absatzregelung, die sich z. B. im Spargelbau schon glänzend bewährt habe, in die richtigen Bahnen geleitet. Die Durchführung des neuen Vierjahresplanes verlange eine Revision des Anbaus und der Anbauflächen. Für den spekulativen Anbau sei im heutigen Deutschland kein Platz mehr, und das Ziel der bäuerlichen Gemüsebauwirtschaft müsse die Verbilligung sein. Maßnahmen zum Schutze des Pflanzen- und Blumenbaues seien in Vorbereitung; so werde auch der Hanfhandel mit Seplinas unterbunden.

Kreischwart Alhardt dankte den Rednern und eröffnete eine allgemeine Aussprache, in der die Trennung von Pflanzen- und Blumenbau und der Vogelschutz behandelt wurden.

Letzte badische Meldungen

Lauterbacher in Titisee

* Karlsruhe, 1. März. Auf einer in der Franz-Kaser-Schwarz-Jugendherberge in Titisee stattgefundenen Tagung der Regionalabteilungsleiter und -leiterinnen der Gebiete und Obergruppen des ganzen Reiches sprach Stadtsführer Hartmann Lauterbacher, der Stellvertreter des Reichsjugendführers, zu den Tagungsteilnehmern. Stadtsführer Lauterbacher besuchte ebenfalls die Weberschule Arig Ordes, des Gebietes Baden in Vahr und war vom Aufbau und Einrichtung dieser Schule begeistert.

Geflüchtete Spanier hören Strunk

* Pforzheim, 1. März. Einen außerordentlichen Erfolg hatte der Vortrag des Sonderberichterstatters Roland Strunk im Pforzheimer Saalbau über seine Erlebnisse auf dem Kriegsschauplatz gegen den Bolschewismus in Spanien. Schon am Nachmittag war der am Abend stattfindende Vortrag bis auf den letzten Platz ausverkauft. Klein 500 Karren waren für die in der Umgebung Pforzheims untergebrachten flüchtigen Spanier und Spaniendeutsche

vorgehalten, die für den Vortrag ein besonders großes Interesse hatten. Die anschaulichen und packenden Schilderungen des Berichterstatters und Augenzeugen Roland Strunk machten auf die große Zuhörerzahl einen tiefen Eindruck.

Hauptversammlung des Sängerbundes

* Billingen, 1. März. Am Sonntag-nachmittag fand hier die diesjährige Hauptversammlung des Kreises 5 des Badischen Sängerbundes statt, der hauptsächlich der Vorbereitung des Wertungssingens des Kreises am 13. Juni in Billingen und der Vorbereitung des Besuchs des Deutschen Sängertages in Breslau diente. Der nächstjährige Sängertag wird in Furthwangen anlässlich des 100jährigen Bestehens des dortigen Sängervereins „Kron“ und des 75jährigen Bestehens des Männerchors „Viebertanz“ stattfinden.

Pferdemarkt in Lörrach judenfrei

* Lörrach, 1. März. Der am Montag in Lörrach gemeinsam von der Stadtverwaltung und dem Reichsnährstand veranstaltete Pferdemarkt war zum erstenmal judenfrei.

Judem war er kein ausgebrochener Handelsmarkt, sondern vor im wesentlichen einen Ueberblick über die Züchtergebnisse, die recht ermutigend waren. Die Bauernschaft, vor allem die Jungbauern, waren stark vertreten und zeigten ein lebhaftes Interesse an den dieser Schau anschließenden Vorträgen.

Zublatze der Arbeit wurden geehrt

* Lörrach, 1. März. Am Rahmen einer besonderen Feier, die vom Verein deutscher Lokomotivführer, Ortsgruppe Gailingen, abgehalten wurde, wurden 13 im Dienst ergrante Lokomotivführer, darunter solche, die auf eine 40jährige Dienstzeit zurückzuführen, geehrt. Den Jubilaren wurde von der Fachschaft eine Plakette mit Widmung und das Buch des Führers „Mein Kampf“ überreicht.

Auto in den See gestürzt

* Weersburg, 1. März. Ein auswärtiges Auto ist beim Wenden am Seehof in den See gestürzt. Die drei Insassen konnten sich retten.

Personenwagen in Flammen

* Quierschied, 1. März. Von einem eigenartigen Unfall wurde am Samstagabend der Personenzug 689 Saarbrücken Hbl. ab 21.51 Uhr auf der Fahrt nach Wemmelweiler betroffen. Bei der Wsahrt aus Bahnhof Quierschied um 22.17 Uhr stießen plötzlich Flammen aus dem Dach eines Personenwagens. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und der Wagen aus dem Zug ausgehoben, nachdem alle Reisende, ohne Schaden zu nehmen, den Wagen verlassen hatten. Der Brand konnte alsbald gelöscht werden. Durch das Aussehen des Wagens erlitt der Zug 35 Minuten Verspätung.

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 1. März. Die letzte Holzversteigerung hatte aus der ganzen Umgebung einen starken Aufbruch. Auch das Steigerungsgebiet war recht lebhaft und wurden die Preise zum Teil stark hochgetrieben. An Kuchholz kamen 13 Eichenstämme 2—4 M. zum Ausbiet und wurden 21.45 bis 40.90 je Festmeter erzielt. — An Brennholz erlösten Scheiter: buchen 11.— je rm.; eiche 8.12, kiefer 7.68. — Knuypel: buche 8.18, eiche 6.20, kiefer 5.88. — Stämme: buche 2.00, eiche 2.70, kiefer 2.50 je rm. Der Gesamterlös betrug 5383 Reichsmark, die Taxe 5115.—, das sind 105% der Taxe. — Am Montag, den 1. März, veranstaltet die Gemeinde Lampertheim ein großes Quantum Brennholz.

Kadikalmassnahmen im Obstbau

* Lampertheim, 1. März. Die Gemeinde hatte den Besitzern alter Obstanlagen eine Art zur Befestigung unrentabler Obstbäume zugegeben. Ein großer Teil kam diesem Ansuchen nach. Andere unterließen es, weil sie glaubten, sich damit Schaden anzufügen. Seit Mittwoch dieser Woche wurde nun die Obstbaukommission, bestehend aus den Gärtnern Verb. Zimmermann und Herr, wie eines Gemeindearbeiters, die Durchforstung der Obstanlagen vorgenommen. Zahlreiche alte „Storren“ mußten sich nun dem erbarmungslosen Schatz der Krutzen. Diese Säuberungsaktion im Obstbau ist notwendig, um eine rentable Anpflanzung junger Bäume vornehmen zu können. Die säumigen Baumbesitzer müssen die Kosten für die Befestigung der alten Bäume tragen.

Kleine Diernheimer Nachrichten

* Diernheim, 1. März. Am 26. Februar führte sich der Tag zum vierhundertsten Jahrestag der Schlacht bei Diernheim, an dem die beiden Hiltlerjungen Peter Friedl und Christian Großmann in Lindensfeld im Oberrhein von totem Wodschel niedergebunden wurden. Dem Mann 249 wurde vom Reichsjugendführer aus diesem Anlaß der Ehrennamen „Christian Großmann“ verliehen. Wie tausende von Jüngern und Mädchen im gesamten Pannbereich, so war auch die Jugend des Ständortes Diernheim im Schillerhofhof angetreten, um in einer kurzen, aber eindrucksvollen Feier dieser beiden jungen Wutzeugen der Hitlerjugend zu gedenken. In der mit Liedern und Sprüchen unrahnten Feier sprach Kreisführer Reich zu den Jungen und Mädchen und ermahnte sie, diese Namen, für die 21 Hiltlerjungen ihr Leben hingegeben haben, rein zu halten und immer jenes Ziel vor Augen zu haben, für das sie gestorben sind: Deutschland. Mit dem Lied der Hiltlerjugend hatte die Feier ihr Ende erreicht.

* Am Seiden des Reichsbewegungswettkampfes. Erstmals in diesem Jahre finden auch hier Reichsbewegungswettkämpfe statt, an denen bis andernd 300 Jungen und Mädchen teilnehmen. Die gezielten Leistungen sind über Erwarten gut. In der Gruppe „Hausgehilfinnen“ waren 140 Mädchen am Start und zeigten ihre Kunst im Fließen, Roden und Nadeln. Die tauchmännlichen Leistungen sahen im Wasser an ihren Werken, während die Wasserleitung des ganzen Kreisgebietes ebenfalls ihre Prüfungen ablegten. Ebenso fanden auch die Gruppe Redner und Drucker im Wettbewerb.

* „Blond muß mein Mädel sein“, die heitere Operette, welche die „Sängerinheit“ am Samstag und Sonntag für das Winterhilfswerk im Saal des „Kreishaus“ aufführte, hatte einen großen Erfolg. Ein schöner Betrag konnte dem RDR überliefert werden.

Wer heute **PALMOLIVE-Rasierseife** kauft **60** rasiert sich morgen schneller und billiger. Mil dem handlichen Bakelit-Ehalter

Die drei Träger des Westmarkpreises 1937

Kurze Schau auf das Leben und Werk der ausgezeichneten Künstler

Professor Ernst Boehe

1880 ist Ernst Boehe in München geboren, Louis und Thullie wurden seine Lehrer.

Aus den Werken gewinnt man das Bild einer durchaus zielbewußten, ernst arbeitenden und urgemäß empfindenden Musikerpersönlichkeit.

Roland Betsch

Unmittelbar neben Kurt Huber ist Roland Betsch unstreitig der Dichter der Westmark, der gesamtdeutsche Bedeutung gefunden hat.



Kameraden zwischen Himmel und Erde

4. Fortsetzung

Aber wenn es sein mußte, so sollte er heute klare Antwort von ihr bekommen.

„Und zu welchem Ergebnis sind Sie beim Nachdenken gekommen?“ fragte sie ihn.

„Es gibt nur eins, Kenne. Die Frage war nur wie lange es dauerte, bis Sie zu dem gleichen Ergebnis gekommen sind.“

Sanz Lucia sagte Dr. Bauer das. Sein mächtiger Oberkörper lehnte tief in dem Sessel.

Kenne sah ihm an. „Es war die gleiche Situation wie vor einem Jahr.“

große und eigene Schau auf die Dinge des Lebens.

Freilich besitzt Betsch auch eine Stadt zur Vaterstadt, die seit je in ganz besonderer Weise ihren Kindern unwandelbare Treue und Heimatliebe mitgegeben hat: Pirmasens.

Hinter Roland Betsch, seinem Humor, seinem Geschick zur Komödie, seiner lauberen Frölichkeit steht fest und überlegen eine in reichen Erfahrungen gewachsene Welt- und Lebensanschauung.

Ein sonniger, schneereicher Tag für den Wintersportler



Eine Aufnahme von einer Skiwanderung auf dem Herzogshorn im Schwarzwald. Weibold (M)

dauer und der Zeit, die ich sogar schon abschätzen kann.“

„Nein, mußte Kenne sogar richtig lachen. Das Gespräch schien eine komische Wendung zu nehmen.“

„Es mußte Mathias sein! Bilekisch verlor nun Dr. Bauer noch heute abend alle Lust.“

„Ja, es war Hauff. Wohl jählich, aber etwas nervös“ sagte er Kenne.

„Bon ihm?“ fragte er und zeigte auf die Blumen. Kenne nickte. Dann traten sie zusammen ins Atelier.“

„Kenne stellte vor, ein letzter Händedruck, dann sah man zu dreißig um den niedrigen runden Tisch.“

„Ab Sie sind wohl das Original der kleinen Porträtbüste dort?“ begann Bauer sofort das Gespräch und zeigte auf die Büste am Fenster.“

„Ja“ antwortete Hauff. „Eine schlechte Arbeit“ wandte sich Bauer recht an das Mädchen. „Ach, wollte es Ihnen vorher schon sauen.“

„Wieso?“ fiel Hauff ein. „Ach, finde sie unsagbar.“

„Er verstand zwar nicht viel von künstlerischen Dingen, aber er hatte etwas übrig für Kenne's Arbeiten und gerade auf die Studie seines Kopfes war er immer ein wenig stolz gewesen.“

am letzten Todestage des großen Freiheitskämpfers dem Führer schenkte. Gegenwärtig arbeitet Külle an einem Riesenbildwerk, das für die Reichshauptstadt bestimmt ist.

Der Bücherfreund

Der Dichter Martin Greif war ein höflicher und umgänglicher Mensch. Um so erstaunter mußten seine Freunde sein, als er eines Abends einen Mann, der sich viel um ihn und sein Wohlwohlen bemühte, kühl abfahren ließ und auch gar kein freundliches Wort für ihn übrig hatte.

An diesem Abend las Greif in seiner Heimatstadt aus seinen Werken vor. Nach dem Vortrag fragten ihn seine Freunde nach dem Grund seines merkwürdigen Verhaltens.

„Ich glaube, da tun Sie dem Mann Unrecht“, erwiderte einer der Zuhörer, „nach neulich erzählte er mir, daß er sich bei einem großen Brande, der vor vielen Jahren sein Anwesen zerstörte, bemüht habe, wenigstens einige Bücher zu retten.“

„Ja, da hat er durchaus die Wahrheit gesprochen“, gab Greif mit spöttischem Lächeln zu. „Ich habe das damals selbst miterlebt.“

Der gestrichene Scheffel

„O weh, o weh, ich armer Mann! Ich hab kein Geld, was fang ich an? Und kann ich's nicht erschwingen, So mag's der Teufel bringen!“

Da kam der Teufel, bot dem Mann Von Gold einen ganzen Scheffel an, Gehüdt, und sprach mit Tücke: „Gib ihn im Jahr zurückel.“

Du kriegst das Maß gehäufelt, Mann, Gestrichen nehm ich's wieder an.“ Er denkt, das muß verführen, Er wird's verjubelieren. —

„Gern nehm ich's“, sprach darauf der Mann, Und schrieb am Pakt — „doch sag mir an: Darf ich dir's dann nur eben, Nicht eher wiedergeben?“

„Auch eher! Ja, mein lieber Mann!“ — „Gut, schön! So nimm es jetzt an: Ich hab es abgestrichen; So ist das all verglichen!“

Noch beut der Teufel unserm Mann Krumm, dumm und stumm den Scheffel an, Doch der sagt frisch und heiter: „Ich dank, ich brauch nichts weiter!“

Seit dieser Zeit sieht seinen Mann Der Teufel sich viel besser an, Gar raffiniert im Takte Sind jetzt Kontrakt und Pakte.

August Kopisch.

Aber Bauer ging noch weiter. „Sie haben früher anders gearbeitet, Kenne, ernsthafter, ursprünglicher.“

„Eine seiner Eigenschaften, die Sie immer geschätzt hatte, war seine rücksichtslose Arcimüdigkeit.“

„Sie wußte selbst nur zu genau, wie oberflächlich wie unzulänglich Hauff's Kopf in der Arbeiterklasse gehalten war.“

„Sie antwortete nicht, und als Andree fragte sie mit Bauer ein Gespräch über bildnerische Fragen an.“

„Der Bauer war nicht ganz so unklar geworden. Bauer, der eine große Kunstkommunikation besah und über viele bildnerische Dinge Nachforschungen anstellte.“

„Ja, Hauff sah sich nämlich ganz gut mit der hohen Bau-Näherbehandlung von Material und Formenschema beim Bildhauen verstand.“

„Er sah auch recht aus der Mann. Am besten, er sollte ein wenig in der Zukunft aufhalten?“

„Er hat auch recht aus der Mann. Am besten, er sollte ein wenig in der Zukunft aufhalten?“

Ohne Gehring und Hornfischer

Ludwigshafens Ringer siegen auch in Nürnberg

Am Sonntagvormittag kam im überfüllten Nürnberger Hercules-Saalbau der mit Spannung erwartete Rückkampf der Ringermannschaften von Nürnberg und Ludwigshafen zum Austrag. Wie im Vorkampf siegen auch diesmal wieder die Ludwigshafener und zwar mit 10:7 Punkten, die erste Begegnung sah die Pfälzer befähigt mit 12:4 in Front. Auf beiden Seiten fehlten zwei hervorragende Kämpfer, die beiden Schwergewichtsmänner Georg Gehring (Ludwigshafen) und Kurt Hornfischer (Nürnberg). Mit größtem Interesse sah man dem Zusammenreffen von Jakob Brendel im Federgewicht mit dem Bantamgewichtsmann Julius Gehring (Ludwigshafen) entgegen. Beide führten den Kampf mit größter Vorsicht, es wurde nicht viel gezeigt. Auf Grund seiner besseren Leistungen im Standkampf gab man den Sieg an den Olympiasieger von Los Angeles. Freund und Schäfer holten für Ludwigshafen entscheidende Siege heraus, dagegen unterlag Weiland im Schwergewicht dem Nürnberger Berner bereits nach 50 Sekunden. In einem Einlagekampf besiegte der Ludwigshafener Verbindung den Nürnberger Heubach im Federgewicht nach 3:24 Minuten entscheidend. — Die Ergebnisse waren:

Bantamgewicht: Umberto (N) bes. Elinger (L) n. P. — Federgewicht: Brendel (N) bes. J. Gehring (L) n. P. — Leichtgewicht: Freund (L) bes. Schäfer (N) n. 9 Min. — Weltgewicht: Schäfer (L) bes. Steuerl (N) nach 5:40 Min. — Mittelgewicht: Hamper (N) bes. Magin (L) n. P. — Halbschwergewicht: Ehret (L) bes. Engelhardt (N) n. P. — Schwergewicht: Berner (N) bes. Weiland (L) nach 50 Sekunden.

Manger in Hochform

Die Stemmer-Mannschaften von Offen 88 und SVA Freising trafen in Freising im Rückkampf aufeinander. Die ausgeglichene Gäste-Mannschaft war im Gesamtergebnis mit 3760 Pfund gegen 3715 Pfund der Freisinger erfolgreich. Im prächtigen Verfassung war wieder Olympiasieger Sepp Manger, der mit einer Leistung von 420 Kilogramm seine Olympia-befähigung erneut um 10 Kilogramm übertraf.

Bayerens neue Boxmeister

Die Schlussskämpfe um die Bayerischen Boxmeisterschaften wurden in Augsburg ausgetragen. In den entscheidenden Begegnungen gab es durchwegs knappe Ergebnisse, aber nennenswerte Ueberwältigungen blieben aus. Die neuen Meister heißen (vom Fliegengewicht aufwärts): Häber (Augsburg), Hirsch (Augsburg), Schmitt (München), Beck (Zimmernstadt), Frey (München), Schmittinger (Würzburg), Moser (München) und Fischer (Nürnberg).

Mannheimer Boxieg in Ulm

1200 Zuschauer hatten sich am Samstagabend im Ulmer Saalbau zu dem Vorlaufkampf zwischen dem WC 36 Ulm und der verstärkten Staffel des Post-SV Mannheim eingefunden. Man hatte von vornherein wohl mit einem Sieg der Mannheimer Mannschaft gerechnet, daß dieser jedoch mit 11:5 Punkten so hoch ausfallen würde, hatte man nicht erwartet. Ulm konnte nicht ganz vollständig antreten, was aber keineswegs den Mannheimer Sieg schmälern kann, da die Gäste sich als eine sehr ausgeglichene Mannschaft erwiesen, die besonders in den leichten Gewichtsklassen sehr kampfstark aufgestellt war.

Die Ergebnisse:

Fliegen: Stätter (M) Punktsieger über Rehl (U); Bantam: Bailer (M) schlägt Kunz (U) nach Punkten; Feder: Hofmann (M) schlägt Ott (U) knapp nach Punkten; Leicht: Unentschieden zwischen Reiser (U) und Lennert (M); Welt: Barth (M) schlägt Eberhardt (U) nach Punkten; Mittel: Lohbi (U) schlägt Slabowski (M) nach Punkten; Halbschwer: Ackermann (U) schlägt Volz (M) nach Punkten; Schwer: Thies (M) schlägt Beuttenmüller (U) nach Punkten.

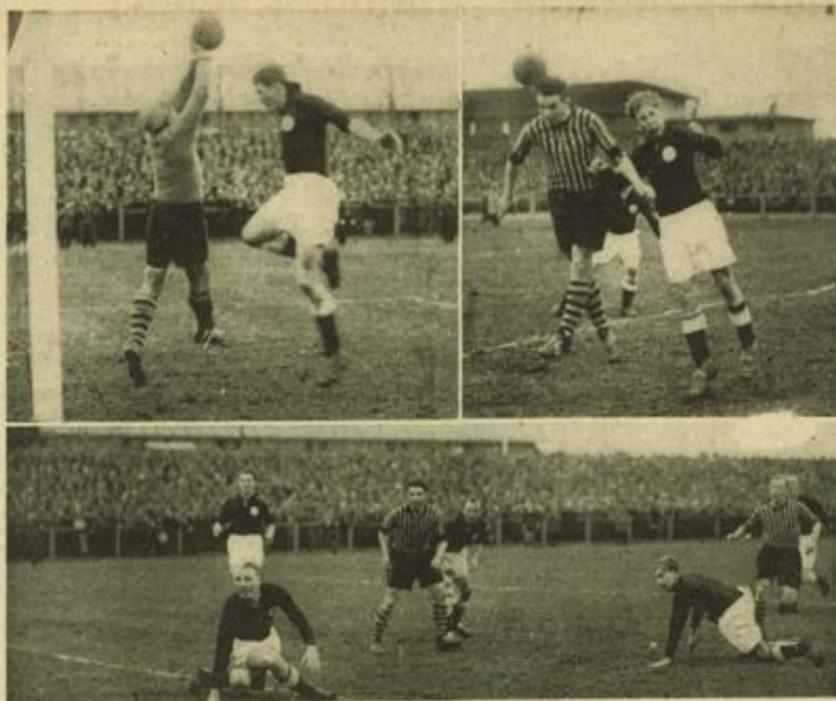
Gherens vor Richter und Merkens

Drei der besten deutschen Rennfahrer, Fliegermeister Albert Richter, Olympiasieger Toni Merkens und Stehermeister Erich Gherens, gingen am Wochenende in Antwerpen an den Start, wo sich alle mit Platerfolgen zufrieden geben mußten. Im Fliegerkampf war Weltmeister Gherens in allen Läufen überlegen und gewann auch das Zeitfahren, er siegte mit 4 Punkten vor Richter mit 7, Merkens mit 10 und Arlet mit 11 Punkten. Richter gewann die 10000 Meter vor Scherens. Das Dauerrennen über 80 Km. in einem Lauf gewann erwartungsgemäß der Belgische Meister Konfise in 1:13:41 vor dem Italiener Severgnini 25 Meter, Nege 125 Meter und Weltmeister Rabnaud 165 Meter zurück. Alle Fahrer lieferten sich harte Kämpfe und endeten in einer Runde.

Cramm Henkel gew'nnen den Butler-Pokal

Mit einem großen deutschen Erfolg endete der Butler-Pokal-Wettbewerb beim Tennisturnier in Monte Carlo. Unser Davis-Paladoppel G. von Cramm-G. Henkel gewann diesen Nationenpreis, der alljährlich die besten Spieler Europas im Kampf sieht, durch einen glatten Dreifachsieg über die Engländer Hughes-Hare. Im ersten Satz behielten unsere Vertreter erst nach härtestem Kampf mit 7:5 die Oberhand, dann war aber die Kampfkraft der Briten gebrochen und die beiden nächsten Sätze wurden mit 6:3, 6:3 gewonnen. Auch im Doppelwettbewerb für Frauen um den „Beaumont-Pokal“ blieb das englische Paar ohne Erfolg. Vorke-Bugram verloren gegen Raibieu-Bogner mit 3:6, 6:8, 3:6.

Drei Bilder vom Mannheimer Fußball-Lokalderby



Oben links: Diesmal gelingt es briebliner nicht, den kleinen Draxl mit Kopfball zu überrumpeln. — Rechts: Der Waldhüter Schneider beim Kopfstoß, von Henninger leicht bedrängt. — Unten: Das von Dielmayers Geschöß in der linken oberen Ecke nicht man es gerade noch, bevor es als flinker Treffer im VR-Netz landet. Von links nach rechts: Konrad (am Boden), Kölling, Schneider, Feth, Henninger, Dielmayer, der Torschütze, dahinter Kamenzin. Aufn.: Peter (3)

„Eiche“ Sandhosen wieder Gaumeister

Germania Hornberg in der Entscheidung 6:12 geschlagen

Die knappe Vorkampfscheidung der beiden besten badischen Ringermannschaften „Eiche“ Sandhosen und Germania Hornberg, ließen am Samstagabend in Hornberg bei der Entscheidung einen spannenden Kampf erwarten. Die rund 500 Zuschauer belamen auch einen raffigen Kampf zu sehen, der aber nicht den knappen Ausgang brachte, da die Gäste aus Sandhosen eine ganz hervorragende Leistung zeigte und sich als härter und durchschlagkräftiger wie die Schwarzwälder erwies.

Trotz verstärkter Aufstellung, durch den Start des gesperrt gewesenen Halbschwergewichtlers Halter und der vorgenannten Umhellung, von der sich die Hornberger viel versprachen, kam Sandhosen zu einem deutlichen und voll auf verdienten Sieg. Der Meister konnte mit einem Gesamtsieg über Hornberg von 23:13 Punkten seinen Titel erfolgreich verteidigen und hat sich damit erneut als die kampfstärkste Staffel des Gaues gezeigt. Neben den erwarteten Erfolgen von Kraum und Rupp warteten diesmal Göb im Feder-, Weidel im Mittel- und Emering im Halbschwergewicht mit recht guten Leistungen auf. Dem jungen Göb gelang es, der erfahrenen und routinierten Schwarzwälder Schmiere klar auszuspielen, während der alte Haudegen Weidel dem Almeister Fimpel das Nachsehen gab. Emering, der Erfahrungsmann für Herrn Rupp, zeigte sich dem kampfstärkeren Halter überlegen, von dem man in Hornberg viel erwartete. Auch der Deutsche Erneifer Fimpel, den man diesmal ins Mittelgewicht stellte, konnte nicht überzeugen. Hervorragend dagegen waren beim Platzverein die mehrmaligen Gaumeister Schwindt und Normauer. Letzterer startete diesmal im Weltgewicht, wo er Vertreter des Gaues bei den Deutschen Meisterschaften in Köln ist. Der Sandhoser Schenk mußte auch diesmal die

Ueberlegenheit des Schwarzwälders anerkennen. Mit einer ausgezeichneten Leistung wartete Gauportwart Treese, Mannheim, als Kampfleiter auf, so daß die Zuschauer restlos begeistert waren.

Die Ergebnisse:

Weltgewicht: Schwindt (S) — Sommer (H). Der Einzelmeister liefert eine weit bessere Partie wie im Vorkampf, in dem er knapp nach Punkten unterlag. Er geht in der letzten Minute durch Ueberwurf in Führung und legt sich darauf mit dem gleichen Griff. Halbschwergewicht: Normauer (S) — Schnt (H). Beide sind vom Mittel- ins Weltgewicht gewechselt. Wie im Vorkampf ist der in Hochform befindliche Normauer klar überlegen. Schnt kann sich bis zur Halbzeit ganz gut halten, wird aber in der Endrunde mit Hammerlock auf die Schultern gelegt. Mittelgewicht: Fimpel (H) — Weidel (S). Die beiden alten Mannschiffe können sich zunächst nichts anhaben. In der Endrunde zeigt der Gast die bessere Arbeit. Er kann seinen Gegner zweimal abfangen und leicht gefährden und wird Sieger nach Punkten. Halbschwergewicht: Halter (H) — Emering (S). Der heißste Kampf verläuft, daß jeder bestrebt ist, eine schnelle Entscheidung herbeizuführen. Die Hältschwinge von Halter werden auf pariert. Bei einem Aufreißer wird Halter abgewandt und in Gefahr gebracht. Da sonst keine Wertung herauskommt, wird Emering, der auch am Schluß der Kämpfe über ist, Punktsieger. Schwergewicht: Wälder (H) — Rupp (S). Wälder muß sofort zu Boden und wird mit Hammerlock nach einer Minute entscheidend geschlagen.

Das Hockey-Kreisturnier in Ludwigshafen

Auf den Plätzen des TSG Ludwigshafen und des Reichsbahn SV Ludwigshafen fand am Sonntag ein Hockey-Kreisturnier statt, an dem sämtliche Vereine der Kreise 9 bis 13 mit mehreren Mannschaften teilnahmen. Das Turnier unter Leitung des Kreisfachamtsleiters Demmer (Kaiserslautern) diente in erster Linie zur Prüfung der Spielstärke der Pfälzer Hockey-Mannschaften und zur Ermittlung einer kampfkräftigen Pfalzmannschaft, die in nächster Zeit im Rückspiel gegen den Gau Baden austragen wird. Bei den Männer spielen konnten die Begegnungen zwischen dem TSG Ludwigshafen und dem SC Speyer (4:3) und zwischen der Elf des Reichsbahn SV Ludwigshafen und dem TSV Kaiserslautern (4:2) gut gefallen. Besonders im letzten Treffen sah man technisch gutes Hockey und schnelles, raumgreifendes Spiel. Bei den Frauen auf dem Reichsbahn-Platz schlug der TSV Frankenthal den TSV Kaiserslautern klar mit 6:1, Bad Dürkheim blieb über den Reichsbahn SV Kaiserslautern 3:0

erfolgreich und Speyer war den Spielerinnen des TSG Ludwigshafen 2:0 überlegen. Anschließend gab es noch zwei Auswahlspiele von „möglichen“ Gaumannschaften, in denen sich bei den Frauen und Männern jeweils die A-Mannschaften durchsetzten.

SC Heidelberg schlägt SO Frankfurt 5:0

Die erste Mannschaft des SC Frankfurt 1890 gastierte am Sonntag beim SC Heidelberg und wurde von diesem verdient mit 5:0 (4:0) geschlagen. Die Frankfurter hinterlassen einen unheimlichen Eindruck und fielen wegen Reklamationen gegen Schiedsrichterentscheidungen etwas unangenehm auf. Im Sturm wurde Kaiser gut abgedeckt, wodurch die Fünferreihe an Gefährlichkeit verlor. H. Peter schob drei Tore, Bergering 1 und Grimm die beiden anderen. Bei den Gästen war die Verteidigung gut, dagegen Dente im Tor schwach.

Süddeutsche Handball-Rundschau

Der Spielbetrieb in den süddeutschen Handball-Gaueffschaften war auch am letzten Februarsonntag nicht allzu umfangreich, immerhin ist dabei zu berücksichtigen, daß die Gaue Bayern und Südwest auch an der Zwischenrunde um den Adler-Preis, mit Erfolg übrigens, teilnahmen.

Aus dem bereits angeführten Grunde war der Spielbetrieb im Gau Südwest vollständig unterbrochen, denn in Landau kämpfte die Gau-Mannschaft gegen Mittelrhein und gewann knapp mit 6:5 (3:2).

Zwei Spiele wurden im Gau Baden ausgetragen, wo die Entscheidung noch etwas auf sich warten läßt. Nach dem 1:2-Sieg über den TSV Ruloch übernahm der Gaumeister SV Waldhof erneut die Tabellen Spitze. Die Meisterelf wartete mit vorzüglichen Leistungen auf und dürfte bald den Titel erneut fassen haben. VfR Mannheim fertigte den TSV 47 Ettlingen ebenfalls überlegen mit 11:2 ab. Für die Gestaltung der Tabelle hatte das Spiel keine große Bedeutung mehr. In der Begegnung TSV Selteneheim—TSV 62 Weinheim, die ausfiel, wäre

man vielleicht der Abstieg Gefahr etwas näher gekommen.

Die Tabellenliste:

Table with 3 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Rows include SV Waldhof, TSV Rot, TSV Reifsch.

In Württemberg steht der TSV Albstadt sozusagen vor der Meisterschaft, denn in einem harten Ringen wurde der Tabellenletzte Ehlinger TSV ganz knapp mit 6:5 Toren geschlagen. Albstadt benötigt zur Meisterschaft noch einen Punkt. Der Ehlinger TSV kann dagegen den Abstieg nicht mehr verhindern. Begleitet wird er wahrscheinlich vom VfR Friedrichshafen, da dieser in Cannstatt gegen den ebenfalls bedrohten TSV 4:6 verlor. Dieser hat durch seinen Erfolg noch die Stuttgarter Riders hinter sich gebracht, die in Süssen gegen den TSV 12:5 verloren. ASV Jüssenhausen und TSV Göppingen nahmen mit 6:6 eine Punkteteilung vor.

Die Tabellenliste:

Table with 3 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Rows include TSV Albstadt, TSV Süssen, Das Tabellenende, TSV Cannstatt, Stuttgarter Riders, VfR Friedrichshafen, Ehlinger TSV.

In Bayern kam der 1. FC Nürnberg der Meisterschaft einen bedeutenden Schritt näher, denn in München konnte 1930 mit 10:5 bezwingen und zwei wertvolle Punkte heimgebracht werden. TSV Landshtut sorgte dafür, daß die Abstiegsfrage noch ungeklärt wurde, denn sie schlug die Nürnberger Polizei mit 7:5 und hat mit dieser jetzt Punktegleichheit erzielt. Der Abstieg dürfte endgültig wohl erst am letzten Spieltag geklärt werden.

8:8 und doch besiegt

Deutsche Fechterinnen in Kopenhagen

Eine sehr knappe Niederlage mußten die deutschen Fechterinnen am Sonntag in Kopenhagen im Länderkampf gegen Dänemark hinnehmen. Die Kämpfe endeten mit 8:8 Siegen unentschieden, aber die erhaltene Trefferzahl entschied knapp für Dänemark, und zwar mit 50:52 Treffern. Die Gastgeberinnen stellten mit Grete Olsen auch die beste Einzelschneiderin, die ihre vier Gesichte siegreich beendete. Ruzhi Bith, Hedwig Hah und M. von Richter erreichten je drei Siege und eine Niederlage, Olga Vester und Helene Oskov gewannen beide je zwei Gesichte, verloren aber auch zwei Partien.

Meisterschaftsspiele im Reich

Large table listing various regional football championships and results across different districts like Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Baden, etc.

Trauerkarten - Trauerbriefe

liefert schnell und gut
Hakenkreuzbanner - Druckerei

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank. Vielen Dank auch sagen wir Herrn Dekan Joest für seine tröstenden Worte, den evgl. Krankenschwestern für die liebevolle Pflege. Auch denjenigen sei von Herzen gedankt, die durch Blumenspenden und durch das letzte Geleit die Tote ehrten.

Mannheim, den 1. März 1937.
Bellenstraße 34

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Walz
Bäckermeister

Nach schwerer Krankheit ist mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Onkel und Schwiegersohn, Herr

Peter Schäfer

im Alter von 51 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim-Friedrichsfeld, den 1. März 1937.
Trautenfeldstraße 32

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. März 1937, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Friedrichsfeld aus statt.

Statt besonderer Anzeige!

Mit großem Schmerz bringe ich Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater

Johannes Zachowal

im 68. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 1. März 1937.

In tiefer Trauer:

Frau Helene Zachowal geb. Rhein und Kinder

Im Sinne des Verstorbenen fand die Beerdigung in aller Stille statt. - Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand nehmen zu wollen. (11639R)

Todesanzeige

Am Sonntag, den 28. Februar 1937, verschied unerwartet rasch unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

Eberhard Schicke

Wir verlieren in dem Entschlafenen, der über neun Jahre in unserer Firma tätig war, einen außerordentlich bewährten und von allen Seiten geschätzten Mitarbeiter. Durch seinen Fleiß und seine treue Pflichterfüllung hat er sich ein ehrendes Andenken bei uns gesichert.

Mannheim-Neckarau, den 1. März 1937.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Rheinischen Gummi- u. Celluloid-Fabrik

Meine Kanzlei

befindet sich ab 1. März 1937 in

Ludwigshafen-Rh., Wredestr. 7

Treuhandbüro

Diplom-Kaufm. Georg Ulmer

amtlich zugelassener Steuerberater, Einrichtung, Ueberwachung und Führung von Buchhaltungen, Durchführung von Vergleichs- u. Konkursverfahren, Verzinsung, Gutachten, Vermögensverwaltung, Hausverwaltung

Pelzreparatur.
Herren- und Damen-
Schürze M 6, 16

**Plüschmü-
sen**
Plüsch-
müsen, 7 Zylinder
5 kg - Eimer 7,90
Emalje-Eimer:
5 kg M 2,65
10 kg M 5,65
Erich Heinkelmann
Maudsberg 127

Nähmaschinen
auf Zeitlohn
Beschreiben schon
ab 1,50 RM.
K. Michel
Rahm-
Berr.
E 1, 14, 1 Tr.
(72113) No. 9471

GOLD-RAD
QUALITÄTS-
MARKENRAD
100000de in Gebrauch
Verkauf nur durch
Fachgeschäfte

Warnung!
Warme Biermilch
lebermann, meinst
Frau Sophie Schäfer
ist krank, aber zu
beraten, da ich für
nichts aufkomme.
Simon Schäfer
Cicelystraße 11,
Friedrichsfeld,
Nr. 51 53, (2641*)

Im Konkursverfahren

über das Vermögen der Firma
**Autoreifenvertrieb Maier
& Gehard G. m. b. H. in Liq.**

in Mannheim soll nunmehr die Schlussverteilung stattfinden. Zur Verteilung stehen RM. 189,10 zur Verfügung. Zu berücksichtigen sind: bevorrechtigte Forderungen RM. 262,01, nicht bevorrechtigte Forderungen RM. 9541,58. Es kommt daher an die bevorrechtigten Forderungen eine Quote von 72,17 % zur Ausschüttung; die nicht bevorrechtigten Gläubiger gehen leer aus. Schlussrechnung und Schlussverzeichnis liegen auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts 5 Mannheim den Beteiligten zur Einsicht offen
Mannheim, den 1. März 1937.

Der Konkursverwalter:
Hans Fränkel,
Rechtsanwalt, Mannheim, A 2, 3a.

Barbara Mayer geb. Schulz

im Alter von 80 Jahren und 4 Monaten nach langer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abzurufen. (2667*)
Mannheim - Rheinau (Stengelhofstr. 1) 1. März 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Mayer u. Kinder

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle Rheinau aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margarethe Fahrbach
geb. Heck

plötzlich und unerwartet von uns gegangen ist.
Mannheim, Bürgermeister-Fuchs-Str. 15.

In tiefer Trauer: **Georg Fahrbach**
Elsa Fahrbach
Hans Fahrbach
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 3. März 1937, nachmittags 1 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Ableben meines unvergesslichen Mannes u. Vaters

Christian Roesinger

sowie für die zahlreichen Ehrungen und Kranzspenden sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank. Insbesondere danke ich für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schäfer, für den Nachruf von Herrn Dr. Fritz Reuther, der Gefolgschaft der Firma Bopp & Reuther, der Militär-Kameradschaft Mannheim, dem Pionierverein, allen Freunden u. Bekannten.
Mannheim (Dürkheimerstr. 9), den 1. März 1937.

In tiefer Trauer:
Elisabetha Roesinger geb. Breitenstein
nebst Angehörigen.

Zum Bügeln

Wird von Buchhalter
für Brauereie
Möbel!

Den flotten

Regen-Mantel

elegant und preiswert bei

Richard Kunze
Mannheim / am Paradeplatz

Damenbart

Wie alle lästigen Haare

entfernt durch Diathermie

behandelt durch

Grell Stoll
Mannheim,
Zunftstraße 19 - Telefon 443 96.

Traurige

**Armband-
Uhren**

**Gold- und
Silber-
waren**

Bestecke

HERMANN

APEL

Mannheim seit 1903
Farnruf 27635

**Sommer-
sprössen**

werden schnell besorgt durch

Venus 1936 präm.
mit gold.
Medall. London u. Antwerpen.

Jetzt auch 8. extra verst. in Tüben 1,95.
Gegen Fickel, Mörser Venus 55Rke A.
Beschleunigte Wirkung durch Venus-
Teichwasser 0,80, 1,35, 2,20.

Mannheim: Storch-Drog., Marktplatz,
H. 1, 16; Drogerie Ludwig & Schüt-
teln, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19;
Michaelis-Drog., G 2, 2, am Markt.

Waldhof: Luzern-Drogerie.
Waldhof: Zentral-Drogerie Reinsbagen
Drogerie Echborn.

Steendecken • Daunendecken

kauft man **direct** bei

Steppdecken-Fabrik Burk

L'Isle, Hagenstr. (Hallen), Schlachthof-
straße Fernsprecher 62762

Jeder 2. Mensch hat Würmer!

Achten Sie darauf, besonders bei Kindern und trinken Sie rechtzeitig echten Alpenkräuter-

Wurm-See

Original-Packung RM. 1.-

Autorisierte Verkaufsstelle:

Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19

Matratzen

in Preis und Qualität einzig!
Aufbetten billig!
Metalbetten - Tel. 22398

Matratzen Franz Braner, H 3, 2

Seefisch

will wir das

Verfrauen

Teelachs
ohne Kopf 1/2 kg -18

Kabeljau
ohne Kopf 1/2 kg -21

Schellfisch
ohne Kopf 1/2 kg -22

Grüne Heringe
1/2 kg -14

Fisch-Filet
aus Seelachs 1/2 kg -27

und 3% Rabatt

Anni Lenssing
H 5, 1 H 3, 1

Verschiedenes

Guteingel. Privatkindergarten
in gütig. Lage Wilmshaus, zu verkaufen
Wobbe zu erf. u. 2500,- im Verlag

Familienanzeigen
gehören in das „HB“

Alle sind von mir
und meinem Papa
Karl Ludw. Diehl
begeistert!



Traudl Stark
Deutschlands jüngster Filmstar

Ich spiele neben
KARL LUDWIG DIEHL

OLGA
TSCHECHOWA
MARIA
ANDERGAST
PAUL
HÖRBIGER
die Hauptrolle in dem
entzückenden Film:

*Wenn Johnny
ist das
Papa*

Anfangszeiten: 2.30 4.25 6.25 8.35

Jugendliche
haben Zutritt!

ALHAMBRA

Winterzauber im Schwarzwald



**DIE DREIE UM
CHRISTINE**

Dieser neue Bavaria-Film führt uns mit-
ten hinein in eine herrliche Winterland-
schaft - er schildert das Erlebnis der
kleinen Schwarzwaldlehrerin Christine
Biehler, die auszieht, um die Jugend zu
erobren und dabei ihr Herz im verschnei-
ten Schwarzwald verliert. Es spielen:

**Maria Andergast Hans Söhnker
Fritz Kampers Gustav Waldau u. a.**

Im Vorprogramm:
Neueste Tonfilmwochenschau und
Kulturfilm: „Flieger empor“

HEUTE DIENSTAG

Zu gleicher Zeit in unseren beiden Theatern:

SCHAUBURG
Anfangszeiten: 3.00 4.50 6.50 8.55

SCALA
Anfangszeiten: 4.00 6.00 8.20

Der überragende Erfolg!



**Menschen
ohne Vaterland**

Ein neuer Großfilm der UFA

nach dem in der „Berl. Illustr. Zeitung“ erschienenen
spannenden Roman von Gertrud v. Brockdorf

In den Hauptrollen

WILLY FRITSCH
ein deutscher Oberleutnant auf baltischer Erde

MARIA v. TASNADI
ein deutscher Flüchtling aus Rußland, gerät in
den Verdacht einer berüchtigten Geheimagentin

WILLY BIRGEL
ein Spieler mit seinem und anderer Menschen Leben

In weiteren Rollen
Grete Weiser / S. Schürenberg / J. Sieber

Im Vorprogr.: Schorfelde, Ufa-Kulturfilm / Die neueste Ufatonwoche
Tägl. 3.00 5.45 8.30 Uhr — Für Jugendl. nicht zugelassen!

**UFA-PALAST
UNIVERSUM**

LIBELLE

Fritz Junkermann konferiert:
10 Varieté-Attraktionen 10

GASTSPIEL
Ketty Mara
mit ihrem Hollywood-Wunder-Schimpansen

Mittwoch 16 Uhr:
Hausfrauen-Vorstellung

CAPITOL

Ab heute bis Donnerstag

**Magda Schneider
Adele Sandrock
Paul Hörbiger
Wolf Albach-Retty
Dagny Servaes
Lizzi Holzschuh
Fritz Imhoff**

**Die
Puppen-
fee**

Ein musikalisches Lustspiel

Die Besucher sind rest-
los begeistert!

Versäumen Sie nicht
diesen selten schön-
en Film, wie man
ihn nicht alle Tage
sehen kann.

**Lumpaci-
vagabundus**

Joh. Nestroy's berühmtes
Bühnenlustspiel

Ein Bavaria-Film
mit den 3 lustigen Vagabunden:

**Paul Hörbiger
als Schuster Knieriem
Heinz Rühmann
als Schneider Zwirn
Hans Holt
als Tischler Leim**

REGIE: G. v. Bolvary

Jugend zugelassen!

Tägl. 4.00 5.40 6.55 8.20

In Erstaufführung
Nur noch wenige Tage!

**PALAST
LICHTSPIELE**

**GLORIA
PALAST**

**Berliner
Atelier**
Inh. Kregeloh
D 3, 8
Planen
Paßbilder
billigst
6 Postkarten
Mk. 4.50 an

Damenschneiderei
Kaufmann
67.1

Mäßige Preise
Gute Arbeit

Empfehle meine
Chromsohlen
m. längster Trage-
dauer für Damen,
Herren u. Kinder.

#Meine
Grüne Sohlen
mit doppelter
Haltbarkeit für
Arbeits- und
Knabenschuhe

**Schuh-
Instandsetzung**

Gust. Rannewurf
Schuhmachermeister
H 2, 1
Schweflinger
Straße 84/84
Fernruf 40095

HEUTE nachmittags
und abends

die große **Frühjahrs-
Modenschau**
im

Rheingold

Alast Kaffee

Lichtspiel-
haus **Müller**

Ab heute bis Donnerstag

**Tressi Rudolph
Albrecht Schoenhals**

Intermezzo

Täglich
das hervorragende, vielseitige
Solisten-Duo

Erhard Knoll

In der
Hütte an 3, 4

Volksbildungsstätte

Heute **Dienstag** 20.15 Uhr
spricht in der Kunsthalle
Werner Deubel
über: **Der Wandel im Weltbild**
Eintritt 30 Pfg.

**National-Theater
Mannheim**

Dienstag, den 2. März 1937:
Vorstellung Nr. 219. Miete D. Nr. 17
1. Sonderausgabe D. Nr. 9

Der Campiello

Musikalisches Lustspiel in drei Auf-
zügen. — Aus dem alt-venezianischen
Straßenleben. — Text von Mario
Cappiello. — Nach dem gleichnamigen
Lustspiel von Carlo Goldoni. —
Deutsche Übertragung vom Komponi-
sten und Fr. X. Friedl. — Musik von
Umanio Monteverdi.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr

Pfalzbau-Café Ludwigshafen

Ab 1. März **Neues Kabarett-Programm**
welches jeden Mittwoch, Donnerstag und Sonntag
nachmittag sowie jeden Abend vollständig aufgeführt wird.
In den Zwischenpausen wie immer **TANZ**

Jeden Dienstag abend **Dilettanten-Abend**
Anmeldungen beim Kapellmeister erbeten.

TANZ - Kurs beginnt am 5. März
Otto Lamade A 2, 3
Sonderkurse für Angehörige der Wehrmacht.
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit

TANZ - Schule Helm, M 2, 15b
Mittwoch, 3. März, Kuesweg, D 6, 5
Anmeld., auch Einzelstunden jederzeit.

Hundebad!
Im Erimmen,
Scheren, Pfleg.
Abriichten

m. Svingeranlage
L. Breien empf. sich
Franz Zimmer-
mann, Hochufer-
straße 74 E. —
Fernsprech. 522 00.
(2514*)

**7. MÄRZ
Sonntag**
11.15 vorm.

Sonntag-Morgen-Feler
Harmoniesaal - D 2, 6

Große Denker
Einführung in die Philosophie.
Vorträge von
Prof. Dr. E. Horneffer
1. Vortrag:
„Die ältesten Denker“

Karten zu RM 2,- oder Dauerkarten zu RM 6,-
(für 4 Vorträge) im Vorverkauf bei Hecker,
O 3, 10, Verkehrsverein Plankenhof, Buch-
handlung: Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikhaus-
Planen, O 7, 13 von 1 an der Kasse

Mannheimer Konz.-direktion
Heinz Hofmeister, Mannheim, O 7, 16

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Verlag u. S.
anner" Mu
Erdegerlobn
rid. Müde
ohn; durch
Oh die Zeitu

Abend-2

DA

Amlich
Großrat ist
Vorh des
zung endete
Mitteltung
Großrats
genden Vor

Im Fach
richtete Ma
Vorber e
nahm folgen

Der Fach
unferer mit
den ausführ
als betrieb
irgendwelche
schränkung
schlecht habe

a) die Be
weiterer We

b) die B
missariat für
Aufgaben au

c) die v
famliche
tion zwif
regelmäßiger
Klassen,

d) die Er
Kulturlic,
anbetrifft, u
anstellung de
militärischen,

e) die Auf
Wissenssch
arbeit, dar
möglichst ras
Wissenschaft,
Opferbereitsch
fer einem etw
halten könne
größere Hülfe

Mit dem no

Der Fach
einem Bericht
über die inste
geordnungen

Der Fach
libarität
nen aus u
deren Sieg
Versuched im
neuen Epoche
tigkeit für d
das mit dem
Bande der
verbunden ist
trägt, der 9